40. Jahrgang. Sonnabend, 1. Januar. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22957. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilagen
und
„Danziger Fidele Blätter.“

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer Montag, den 3. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr.

Zum neuen Jahre.

Dahingegangen in der Ewigkeiten Schooß ist das alte Jahr 1897. Der erste Tag des neuen Jahres ist angebrochen. „Glückauf zum neuen Jahre!“ tönt es heute durch die Culturwelt, von Millionen Lippen steigen heute heiße Wünsche zum Himmel empor, dargebracht voll froher Hoffnung auf die Zukunft, hier und da wohl aber auch voll Bangigkeit und Sorge vor den kommenden Tagen, die dem heutigen folgen sollen. Tausend mannigfaltige Bilder über das, was uns das neue Jahr bringen wird, pflegt sich an einem solchen Zeitabschnitt des Menschen Geist auszumalen; aber freilich, so sehr sich das Auge auch mühen mag, einen sicheren Ausblick vermag es nicht zu gewinnen, und niemand vermag den Schleier zu durchdringen, der uns das Saïs-Bild der Zukunft verhüllt. Und es ist gut, daß es so ist. Das stärkt die Zuversicht des Zuversichtlichen, der da Kraft in sich fühlt, im wesentlichen seines eigenen Glückes Schmied zu sein, und das dämpft auch den Trübsinn des Pessimisten, in dessen Brust so lange noch nicht jeder Schimmer von Hoffnungsfreudigkeit erstickt sein wird, wie er sich sagen muß, daß seine Mattherzigkeit hinsichtlich des Zukünftigen nur seinem individuellen Gefühl, seiner morosen Weltanschauung, nicht aber unzweifelhaften Thatsachen entspringt.

Und in unserer Zeit — wer wollte das leugnen? — ist die Zahl der Pessimisten sehr groß, weil nur zu viele in ihren Betrachtungen an der Oberfläche haften bleiben und vor unerfreulichen äußeren Erscheinungen nicht in den Kern der Dinge, nicht in den Gang der geschichtlichen Entwickelung zu dringen vermögen. Und vielleicht ist es begreiflich, daß diese Welt manch einem zarten, schwächlichen Gemüth friedlos und ungemüthlich erscheint. Die gewaltigen Umwälzungen und Neubildungen auf allen Gebieten unseres Wissens und Könnens haben die frühere Ordnung der Dinge, welche durch das Alter geheiligt erschien, über den Haufen geworfen, haben vernichtet, was ehrwürdige Ueberlieferung der Menschen zu lieber frommer Gewohnheit gemacht hatte. Und nicht nur die alte Ordnung der Dinge, auch die der Menschen ist rücksichtslos durchbrochen worden. Breite Schichten drängen sich aus der Tiefe nach oben und fordern ihren Platz an der festlichen Tafel des Lebens. Was dem glücklichen Besitzenden einst durch den Standort seiner Wiege garantirt war, das hat er sich jetzt in schwerer harter Arbeit durch eigene Kraft zu schaffen.

Und doch, ist es nothwendig, das Wort zur Vertheidigung dieser unserer modernen Zeit zu ergreifen? Ist es nöthig auszuzählen, was sie geschafft, erarbeitet und errungen? Wer sich rückschauend in die Geschichte des Menschengeschlechts vertieft, wer die laute und deutliche Sprache zu verstehen sich bemüht, welche die Zahlen der Wirthschaftsstatistik reden, der weiß, daß der Fortschritt, den das menschliche Geschlecht zu verzeichnen hat, ein außerordentlicher ist. Das Einkommen des Arbeiters ist erheblich gestiegen. Die Hungerepidemien, die mit grausenhafter Regelmäßigkeit in den Chroniken der früheren Zeiten wiederkehren, sind der heutigen Zeit ein fremder Begriff. Die Beschaffenheit der Nahrung ist eine weit bessere geworden. Die Kleidung, deren sich heute der gewöhnliche Mann erfreut, würde dem gutsituirten Bürger des vorigen Jahrhunderts als Luxus erschienen sein. In den Wohnungsverhältnissen ist gerade in den letzten Jahrzehnten eine erfreuliche Besserung eingetreten, und wenn auch hier, besonders in unserem Danzig, noch recht viel zu thun ist, ein Blick in die Tagesliteratur zeigt, daß die heutige Welt sich ihrer socialen Aufgaben immer mehr bewußt wird. Unermeßliche Fortschritte haben wir auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Krankenheilung erzielt, Fortschritte, an denen der Aermste der Armen mit ungekürztem Antheil participirt. Noch gewaltiger sind die Fortschritte auf dem Gebiete des geistigen Lebens, dessen Wohlthaten und Genüsse auch dem Niedersten und Aermsten nicht verschlossen sind.

Wer aber darüber schmälen wollte, daß eine so gewaltige Culturbewegung, wie die der Neuzeit, auch Schlamm und Unrath genug mit sich führt, mit dem ist nicht zu rechten, dessen Engherzigkeit reicht heran an die jenes Mannes, welcher der Sonne zürnt, daß sie Flecken hat. Ruhigen Herzens möchten wir den Ergebnissen einer Statistik entgegensehen, ob die vielgeschmähte Unzufriedenheit unserer Zeit mehr zu Verbrechen oder zu großen Thaten, zu segensreichen Erfindungen angetrieben hat. Und wer wollte bestreiten, daß diese Unzufriedenheit, diese Ungenügsamkeit, welche man der heutigen Zeit so oft vorwirft, auch eine der Ursachen jeder Entwickelung, alles Fortschritts ist! Deshalb soll uns bängliches Verzagen fern bleiben, wenn in dem jetzt beendeten Jahre nicht alle unsere Blütenträume reiften. Und was uns an zahlreichen Wünschen übrig blieb, wollen wir hoffnungsvoll ins neue Jahr hinübernehmen, dem Wahrspruch des größten unserer Dichter vertrauend:

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen
Hier uns zu freuen,
Gönnt uns das Glück.
Und das Vergang'ne
Heißt mit Vertrauen,
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück!

Deutschland.

Rudolf v. Bennigsen legt bekanntlich heute sein Amt als Oberpräsident von Hannover nieder und es wird bestimmt versichert, daß er auch mit Ablauf der jetzigen Reichtagssession seine politische Thätigkeit aufgeben und fernerhin auf seinem Gute Bennigsen in Hannover als Privatmann Studien obliegen werde. Bennigsen ist 74 Jahre alt, aber geistig und körperlich noch rüstig und frisch. Um so mehr ist es zu bedauern, daß er sich vom politischen Leben zurückziehen will. Die Gründe für diesen Entschluß eingehender zu erörtern, wird an der Zeit sein, wenn derselbe unabänderlich feststeht. Daß er in dieser Wirksamkeit durch seine amtliche Stellung vielfach behindert war, ist erklärlich. Auf diese amtliche Thätigkeit, insbesondere auf diejenige als Landesdirector von Hannover kann Bennigsen mit Genugthuung zurückblicken. Er selbst hat, was in seiner Heimath geschehen, auf dem ihm zu Ehren in Hannover gegebenen Abschiedsmahl lebhaft geschildert. Das Landstraßennetz sei so entwickelt wie in keinem anderen deutschen Lande; das Staatsbahnsystem werde in wenigen Jahren geschlossen sein. In 12 Jahren werde ein so vollendetes Kleinbahnsystem vorhanden sein wie nirgend wo anders. Neben der Entwickelung auf wirthschaftlichem Gebiete in den letzten zehn bis zwanzig Jahren sei auch auf idealen Gebieten sehr viel geschaffen, sowohl zur Förderung des höheren Schulwesens wie auch für die Volksschulen und zur Besserung der Lage der Volksschullehrer. Landwirthschaft und Industrie seien auf allen Gebieten entwickelt. Ueberall herrsche rege Thätigkeit; es seien die günstigsten Aussichten für die Zukunft vorhanden. Die Bevölkerung, kernhaft, gesund und tüchtig, habe Beruf und Neigung zur Entfaltung ihrer Kräfte und Verständniß für wirthschaftliche und ideale Aufgaben. Dieses Bild, welches Bennigsen hier von seiner Heimathprovinz entwarf, war denn doch ganz anders wie das des Bundes der Landwirthe.

Berlin, 31. Dez. Die **kaiserliche Familie** wird am 10. Januar aus dem Neuen Palais zu Potsdam nach Berlin übersiedeln.

* **[Eindruck der Kieler Kaiserrede in Peking.]** Nach einer Mittheilung des Reuter'schen Bureaus in London ist ein kurzes Resumé der in Kiel von Kaiser Wilhelm gehaltenen Rede in der chinesischen Hauptstadt als Kabeltelegramm eingetroffen. Die Chinesen, sagt der Reuter'sche Bericht, verhalten sich zuwartend und meinen, die Lösung der Schwierigkeiten könne erst ihren Anfang nehmen, nachdem Prinz Heinrich mit dem Geschwader eingetroffen sei. In den leitenden Kreisen Pekings halte man um so mehr an einem dilatorischen Verfahren fest, als man nicht weiß, wie, von Deutschland abgesehen, die übrigen europäischen Mächte schließlich Stellung nehmen. Zum Widerstand gegen Deutschland finde man nicht den Muth, so lange man nicht der ausgiebigen Unterstützung durch eine andere europäische Nation sicher sei. Die chinesischen Behörden seien einigermaßen verwundert, daß englische Hilfe noch immer ausbleibt. An den von den englischen Blättern in Shanghai zur Besetzung Kiaotschaus gegebenen deutsch-freundlichen Commentaren nehme man großen Anstoß. Man hätte nicht erwartet, daß Engländer Beifall spenden könnten, wenn von Deutschland für Unthaten, die gegen Europäer verübt sind, Genugthuung gefordert werde. In weiteren Kreisen der chinesischen Bevölkerung beginne sich wegen der Lage ein Gefühl der Bangigkeit zu verbreiten. Das abergläubische Volk ängstige sich auch wegen der bevorstehenden Sonnenfinsterniß. Fällt diese doch gerade auf den chinesischen Neujahrstag!

(In diesem Stimmungsbild tritt der englische Ursprung etwas stark hervor.)

* **[Der neue Oberpräsident von Hannover, Constantin Graf zu Stolberg-Wernigerode]** ist am 8. Oktober 1843 geboren. Er studirte von Ostern 1862 ab jura und cameralia in Göttingen und Berlin, trat im Jahre 1864 in die Armee und machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 im Regiment der Gardes du Corps mit. Nach dem Feldzuge bewirthschaftete er bis 1879 die Besitzung von Jannowitz in Schlesien. Im Jahre 1879 hospitirte er bei der Regierung in Liegnitz und machte dort das damals noch giltige Landrathsexamen. Im Jahre 1880 wurde er zum Landrath des Kreises Bunzlau in Schlesien ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1889 verblieb. 1889 wurde er zum Polizeipräsidenten in Stettin, 1892 zum Regierungspräsidenten in Aurich und 1894 zum Regierungspräsidenten in Merseburg ernannt.

* **[Wegen reglementswidriger Benutzung des Telephons]** war dem Kaufmann Bach in Spandau das Telephon — er hatte Fremde nach Berlin sprechen lassen — abgeschnitten worden. Er klagte darauf gegen die Postverwaltung wegen Herausgabe der auf die Zeit bis zum Ablauf des Vertrages gezahlten Gebühr wurde aber von der Civilkammer des Landgerichts II abgewiesen. Die beim Kammergericht eingelegte Berufung zog der Kläger vor der Entscheidung zurück. Darauf beantragte er bei der Postverwaltung in Spandau die Wiederherstellung des Telephonanschlusses nach einem neuen Vertrage, wurde aber abgewiesen. Auf die Beschwerde des Antragstellers hat die Oberpostdirection in Potsdam die sofortige Herstellung der Telephonverbindung angeordnet.

* **[Postalische Reformen.]** Verhandlungen, welche unlängst zwischen Vertretern der Reichspostverwaltung und Vertretern der Bundesstaaten Baiern und Württemberg wegen Einführung postalischer Reformen stattgefunden haben, haben, dem „Hamb. Corresp.“ zufolge, zu einem principiellen Einverständniß über Richtung und Tempo der Maßnahmen geführt. Ueber den finanziellen Effect gingen die Meinungen allerdings weit auseinander und wird es darauf ankommen, welche Stellung die Finanzverwaltungen hierzu einnehmen werden.

* **[Gehaltsverbesserung für die Lehrer an höheren Schulen.]** Die „Deutsche Ztg.“ kann angeblich zuverlässig mittheilen, daß die Regierung zwar den Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, welcher die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren städtischen Schulen entsprechend den Gehaltsaufbesserungen an den staatlichen Anstalten regelt, daß dieser Entwurf aber nicht zur Vorlage kommen wird, und zwar aus dem Grunde, weil man von den Vertretern der großen Städte im Herrenhause die Ablehnung erwartet, wenn die Selbständigkeit der Stadtverwaltungen abermals verkürzt werden sollte. In den nächsten Etat soll aber eine Summe von etwa einer Million eingestellt werden, um den bedürftigen Stadtverwaltungen für ihre höheren Lehranstalten durch Staatszuschüsse die Möglichkeit einer Anlehnung ihrer Lehrergehälter an die staatliche Gehaltsskala zu schaffen.

* **[Deutsche Ingenieurausstellung in Paris.]** In einer vom Reichscommissar für die Weltausstellung in Paris 1900 einberufenen Versammlung hervorragender Bau- und Maschineningenieure aus allen deutschen Staaten wurde, wie telegraphisch gemeldet, einmüthig die Veranstaltung einer collectiven deutschen Ingenieurausstellung in Paris nach Art der in Chicago s. Z. mit so großem Erfolg zur Darstellung gebrachten deutschen Ingenieur-Ausstellung, beschlossen. Diese Abtheilung soll im wesentlichen nicht Fabrikate, sondern hervorragende Werke der deutschen Ingenieurkunst in Zeichnungen und Modellen darbieten. Ein aus 50 Mitgliedern bestehender, über ganz Deutschland verbreiteter und ein innerhalb dieses aus den Ingenieuren Baurath Herzberg, als Vorsitzender, Professor Bubendey, Baurath Havestadt, Stadtbaurath Krause, Director Peters und Geh. Oberbaurath Dr. Zimmermann gebildeter Vorstand ist mit der weiteren Förderung der Sache betraut worden.

* **[Brandstiftungen.]** Angesichts der in jüngster Zeit vorgekommenen zahlreichen Brandstiftungen hat das Magistratscollegium in Berlin 1000 Mk. für die Ermittelung der Brandstifter in den Etat eingestellt.

* **[Die Arbeiten an der Siegesallee]** werden jetzt eifrigst gefördert. Sie sind an der Westseite bereits bis zum Wrangelbrunnen ausgedehnt. Hunderte von Bäumen sind hier abgeholzt, es werden die Plätze für die einzelnen Nischen — 16 auf jeder Seite — abgesteckt, und zur Anpflanzung und Fundamentirung wird jetzt Erde aufgeschüttet. Die ersten vier Nischen jenseits der Chaussee, nach dem Königsplatze zu, stehen schon zur Aufnahme ihrer Gruppen bereit.

Neustadt a. d. H., 30. Dez. 300 Weinbauern und Weinhändler haben heute einstimmig die reichsgesetzliche Regelung der **Kunstweinfrage** unter Ablehnung der vom Bund der Landwirthe vorgeschlagenen Steuer durch Verbot oder Verkehrscontrole der Rohmaterialien befürwortet.

England.

York, 30. Dez. Heute fand hier eine große **Vertreterversammlung der Arbeitgeber im Maschinenbaugewerbe** statt. Dieselbe nahm einen Beschlußantrag an, der das Vorgehen des Londoner Ausschusses gutheißt und die Zustimmung zu der von den Arbeitgebervertretern in der Conferenz vom 17. Dez. ausgesprochenen Ansicht ausdrückt, daß die gegenwärtige Arbeitsstundenzahl nicht herabgesetzt werden könne. Durch diesen Beschluß ist die Waffenruhe in dem Kampfe zwischen den Maschinenbaufirmen und ihren Arbeitern abgeschlossen.

Rußland.

☐ **Der diesjährige Winter in Sibirien** war bis jetzt, wie wir einem am 13. Dezember in Chabyky im Gouvernement Jenisseisk aufgegebenen Privatbriefe entnehmen, sehr mild. Es ist in den Monaten November und Dezember sehr wenig Schnee gefallen. Der Frost war bis Mitte Dezember höchst unbedeutend. Seit Jahrzehnten war die Witterung in Sibirien nicht so milde, wie in diesem Jahre.

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Truppentransport für Ostasien am 29. Dezember in Port Said angekommen und beabsichtigt am 30. Dezember nach Colombo in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Lage in Ostasien.

Berlin, 31. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London allgemein werde die Nachricht von einer bevorstehenden Einberufung der englischen Flottenreserven als richtig bezeichnet, obgleich ihr bisher die amtliche Bestätigung versagt werde.

London, 31. Dez. Die „Daily Mail“ meldet: Im deutschen Hauptquartier inmitten der Bucht von Kiaotschau herrscht lebhafte Thätigkeit, es werden alle Vorbereitungen für eine lange Occupation getroffen.

Die Meldung, daß Rußland den chinesischen Zolldirector **Hart** durch einen Russen ersetzen wolle, erregt in diplomatischen Kreisen Londons Beunruhigung, da dies sicher zu einem englisch-russischen Conflict führen würde.

Das „Bureau Dalziel“ meldet aus Shanghai, alle **russischen Schiffe** haben Wladiwostok verlassen, dessen Hafen durch **Eisbrecher** offen gehalten wird.

In einer **Wahlrede in York** erklärte der Admiral Lord Charles **Beresford** die Lage in Ostasien für alarmirend; er befürwortete ein **englisch-japanisches** Bündniß und den Erwerb einer Flottenbasis für England in der Nähe des Golfs von Tschusan.

Tokio, 31. Dez. Nach hier eingegangenen Nachrichten befinden sich gegenwärtig sechs **britische Kriegsschiffe** vor Chemulpo.

Zur Reform der Eisenbahnpersonentarife.

Berlin, 31. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Untersuchungen über eine Reform der Personentarife auf den preußischen Staatsbahnen sind bis zur letzten Zeit fortgesetzt worden, haben sich indeß bisher nicht zu einem bestimmten Plane verdichtet. Gänzlich unzutreffend ist die Meldung, daß ein solcher Plan gegenwärtig vom Finanzminister geprüft würde. Die neueren Untersuchungen bewegen sich nicht sowohl in der Richtung einer Verbilligung als vielmehr Vereinfachung der Personentarife. Zunächst werden Besprechungen zwischen den betheiligten Bundesregierungen stattfinden über eine Umgestaltung der Personentarife, die thunlichst auf das gesammte Netz der deutschen Eisenbahnen ausgedehnt werden soll.“

Schutzimpfung gegen Infectionskrankheiten.

Berlin, 31. Dez. Ueber eine hochwichtige Entdeckung auf dem Gebiete der Schutzimpfung gegen gewisse Infectionskrankheiten berichtet in der morgen erscheinenden Berliner klinischen Wochenschrift Dr. A. Wassermann, Assistent am Institut für Infectionskrankheiten in Berlin. Es handelt sich um eine vollständig neue Art künstlicher Immunisirung. Dr. Wassermann hat das Rückenmark und das Gehirn ganz gesunder Thiere mit Wundstarrkrampfgift gemischt und alsdann den für dieses Gift äußerst empfindlichen weißen Mäusen injicirt. Es stellte sich heraus, daß jedes Rückenmark, besonders das Gehirn von allen bisher untersuchten Thierarten wie Meerschweinchen, Kaninchen, Taube und Pferd gleich dem Menschen antitoxische Eigenschaften gegenüber diesem Gift besitzt; ja das normale Centralnervensystem hat nicht nur diese giftneutralisirende Kraft, sondern es schützt auch, 24 Stunden vorher injicirt, den Organismus gegen Vergiftung. Selbst mehrere Stunden nach Einverleibung des Giftes ist die Injection von normaler Gehirnmasse im Stande, die Thiere am Leben zu erhalten.

Berlin, 31. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der **Kaiser** traf heute Nachmittag im Reichskanzlerpalais ein, um einen Vortrag des Reichskanzlers **Fürsten Hohenlohe** entgegenzunehmen.

— Auf Befehl des Kaisers ist der **22. März 1898** als ein **vaterländischer Gedenktag** für die Aufstellung der ersten bis dahin fertigen künstlerischen Gruppen in der **Sieges-Allee** in Aussicht genommen und es wird mit diesem Acte jedenfalls eine größere Feierlichkeit verbunden sein.

— In dem Gesetzentwurf über die **ärztlichen Ehrengerichte**, welcher im Unterrichtsministerium einer nochmaligen Durcharbeitung unterzogen worden ist, ist eine Bestimmung aufgenommen, daß von den sechs Beisitzern des Ehrengerichtshofes vier von den Aerztekammern gewählt werden; die beiden anderen sollen von der Re-

gierung aus der Zahl der dem Gerichte unterstellten Aerzte bestimmt werden.

— Zu der großen **Volksversammlung** am 9. Januar, welche vom Verein **„Frauenwohl“** einberufen ist, um zu den Vorkommnissen in **sittenpolizeilicher Beziehung** Stellung zu nehmen, werden sowohl die in Berlin anwesenden Reichstagsabgeordneten als auch der Polizeipräsident eingeladen werden. Die Leitung der Versammlung führt die Vorsitzende des Vereins „Frauenwohl“, Frau Schulrath Minna Cauer.

— Seitens der Heeresverwaltung wird die Anlage einer **strategischen Eisenbahnverbindung** zwischen den Festungen **Mainz** und **Metz** geplant. Es haben bereits durch ein Commando vom 2. Berliner Eisenbahn-Regiment Vermessungen stattgefunden.

— Der heute abgehaltene Berliner **Parteitag der freisinnigen Volkspartei**, der von 58 Delegirten einschließlich den Abgeordneten Dr. Langerhans, Dr. Hermes, Richter, Schulz, Knörcke und Parisius besucht war, erklärte seine volle Zustimmung zu der Haltung der parlamentarischen Partei in den **Marinefragen** und sprach dem geschäftsführenden Ausschuß seinen Dank und seine Anerkennung für die Art und Weise aus, wie derselbe die Wahlvorbereitungen bisher energisch gefördert hat ebenso im Interesse der freisinnigen Volkspartei wie im Einklange mit dem Gesammtinteresse des Liberalismus. Der Parteitag mißbilligt den in Berlin unter Umgehung der bestehenden Parteiorganisationen betriebenen Versuch, im „angeblichen Interesse“ einer Einigung aller Freisinnigen, den Wählerschaften im Reiche allgemeine Ermahnungen hinsichtlich der Reichstagscandidaturen zu Theil werden zu lassen, als durchaus überflüssig und nur geeignet, die freisinnige Vereinigung in einzelnen Wahlkreisen zum Beharren auf aussichtslosen und nur den gemeinsamen Gegnern zum Nutzen gereichenden Candidaturen zu veranlassen.

— Der **„Reichsanzeiger“** veröffentlicht heute die Verleihung des **Großkreuzes** des rothen Adlerordens an den Oberpräsidenten **v. Bennigsen.** (cf. unter Deutschland.)

— Der „Kreuzztg.“ zufolge soll der Titel des **Cultusetats**, der zur **Unterstützung leistungsunfähiger Communen** bestimmt ist, um für ihre höheren Lehranstalten den **Normaletat** durchzuführen, um etwa eine Million erhöht sein.

Pest, 31. Dez. Es wird vielfach angenommen, die Regierung werde keine Verordnungen wegen **Einführung des Provisoriums** erlassen. Da gestern nur zwei Redner vorgemerkt blieben, dürfte die Vorlage in ein bis zwei Sitzungen, also in den ersten Tagen nach Neujahr, erledigt sein.

Danzig, 1. Januar.

Am 2. Januar: S.-A. 8.7, S.-U. 3.32. M.-A. bei Tage M.-U. 2.50.

Am 3. Januar: S.-A. 8.6, S.-U. 3.33. M.-A. bei Tage, M.-U. 4.0.

Wetteraussichten für Sonntag, 2. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, Niederschläge, kälter, starke Winde.

Montag, 3. Januar: Veränderlich, feuchtkalt. Sturmwarnung.

Dienstag, 4. Januar: Abwechselnd, nahe Null. Starke Winde.

* **[Die Jahreszahl 1898.]** Die Zahl 1898 ist durch 13 theilbar, denn $1898 : 13 = 146$. Ferner ist die Quersumme der vier Ziffern unserer Zahl 1898 durch 13 theilbar, denn $1 + 8 + 9 + 8 = 26$. Wer unter den Lesern hat schon einmal ein Jahr mit solch eigenthümlicher Jahreszahl erlebt? Wer von uns wird das auf 1898 folgende Jahr, dessen Jahreszahl dieselben Eigenschaften hat, erleben? Auf beide Fragen gebührt die Antwort: Niemand. Die letzte Jahreszahl vor 1898, die selbst und deren Quersumme durch 13 theilbar waren, war die Jahreszahl 1651. Denn $1651 : 13 = 127$ und $1 + 6 + 5 + 1 = 13$. Das nächste Jahr dieser Art nach 1898 wird das Jahr 2119 sein, den $2119 : 13 = 163$ und $2 + 1 + 1 + 9 = 13$. Die Zahl 1898 gehört ferner zu einer anderen merkwürdigen Gruppe vierziffriger Zahlen: Zieht man nämlich die erste Ziffer von der dritten ab, so erhält man den Werth der zweiten oder der ihr gleichen vierten Ziffer $(9 - 1 = 8)$. Diese Eigenschaft hatten seit Christi Geburt erst acht Jahreszahlen, 1898 ist die neunte. Es sind das die Zahlen 1010, 1121, 1232, 1343, 1454, 1565, 1676, 1787 und 1898. Die Differenz zweier auf einander folgenden Zahlen dieser Reihe beträgt stets 111. Bis zur nächsten Jahreszahl dieser Reihe, d. i. bis zum Jahre 2020, vergehen aber $111 + 11 = 122$ Jahre. Das folgende Jahrhundert (1900—1999) wird keine Zahl dieser Reihe enthalten. Unter den oben genannten neun Zahlen ist 1898 die einzige, in welcher 13 ohne Rest aufgeht.

* **[Kirchliche Wahl bei St. Marien.]** Die Ergänzungswahl für den Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Marien am 15. November war bekanntlich vom Wahlvorstande anfangs beanstandet worden, weil in der Wahlurne sich drei Stimmzettel mehr befanden, wie in der Wählerliste als abgegeben angemerkt waren. Da diese drei Stimmen die Majorität der gewählten Candidaten nicht erschüttern konnten, auch drei Wähler ermittelt wurden, die ihre Stimme abgegeben hatten und aus Versehen in der Liste nicht angemerkt waren, so erklärte demnächst der Gemeinde-Kirchenrath nach allgemein bei Wahlprüfungen herrschender Praxis die Wahlen für giltig. Hiergegen erhoben einige Wähler Einspruch. Der Protest ist jedoch vom Kreissynodal-Vorstande zurückgewiesen und aus dem gleichen Grunde wie vom Gemeinde-Kirchenrath die Wahl für giltig erklärt worden. Unter den zum Gemeinde-Kirchenrath wiedergewählten Herren befand sich bekanntlich auch Herr Kaufmann Dinklage, der wegen plötzlich ausgebrochener Geisteskrankheit kurz vor der Wahl eine Heilanstalt hatte aufsuchen müssen. Auch diese Einzelwahl war nachträglich angefochten und darüber hat der Kreis-Synodalvorstand entschieden, daß, wenn auch bei dieser Wahl keiner der Fälle, die in § 34 und 35 der K.-G. und S.-O. speciell als Bedingung für die Nichtwählbarkeit eines Gemeindegliedes zu einem Kirchenamte vorgesehen sind, Platz greift, doch Herr D. als notorisch geisteskrank für absehbare Zeit als nicht fähig erscheint, ein Amt in der Kirche auszuüben. Schon die Aufforderung zur Annahme-Erklärung der auf ihn gefallenen Wahl werde unter den obwaltenden Umständen als nicht angänglich erscheinen. Der Synodal-Vorstand hat deshalb den Gemeindekirchenrath von St. Marien aufgefordert, eine Ersatzwahl hier eintreten zu lassen.

* **[Vertretung von Lehrern.]** Der Cultusminister hat kürzlich angeordnet, daß die Bestimmung über die Zahl der von den Lehrern an höheren Lehranstalten wöchentlich zu ertheilenden Stunden und der von ihnen zu übernehmenden Vertretung künftig wegzufallen hat, da hierüber von den zuständigen Aufsichtsbehörden Anordnungen zu erlassen sind und selbstverständlich die städtischen Lehrer ihre volle Kraft dem Dienste an den städtischen Schulen zu widmen haben.

* **[Deutsche Orientgesellschaft.]** Die uralte Cultur des Morgenlandes hat schon vor der Zeit der Kreuzzüge einen starken Reiz auf die Völker des Abendlandes ausgeübt und die Ergebnisse der ihr in der neueren Zeit gewidmeten Forschung haben für die Geschichte der Menschheit überaus wichtige Thatsachen ergeben, weil es möglich war, das Leben der Völker am Euphrat und Tigris an der Hand zuverlässiger Urkunden bis in ein so hohes Alterthum zurück zu verfolgen, das noch vor kurzem für die menschliche Erkenntniß unerreichbar erschien. Das Studium der in Babylonien und Assyrien ausgegrabenen Kunst- und Literatur-Denkmäler hat uns einen Einblick in jene Urzustände eröffnet, in denen die Wurzeln unserer Cultur ruhen. In England, Frankreich und Amerika ist das Studium jener morgenländischen Alterthümer durch die Regierungen und die Protection reicher Privatleute mächtig gefördert worden, so daß auch für uns Deutsche die Zeit gekommen scheint, an der großen Arbeit der Erschließung des Morgenlandes Theil zu nehmen. Zur Verfolgung dieses Zweckes ist die Gründung einer deutschen Orientgesellschaft geplant, welche folgenden Zweck verfolgt: das Studium des orientalischen Alterthums im allgemeinen, im besonderen die Erforschung der alten Culturstätten in Assyrien, Babylonien, Mesopotamien und anderen westasiatischen Ländern, sowie Aegypten zu fördern; die auf die Erwerbung orientalischer Alterthümer, Denkmäler der Kunst und allgemeinen Cultur gerichteten Bestrebungen des königlichen Museums zu Berlin, sowie vorkommenden Falls anderer öffentlicher Sammlungen im deutschen Reiche zu unterstützen und die Kenntniß von den Ergebnissen der Forschungen über das orientalische Alterthum in geeigneter Weise zu verbreiten und das Interesse an diesem Theile ältester menschlicher Cultur zu beleben. Es ist bereits eine wissenschaftliche Expedition zur Erledigung der nöthigen Vorarbeiten und Vorbereitungen nach Babylonien und Assyrien aufgebrochen. Ein Comité, in welchem eine große Anzahl von Männern sich befinden, deren Namen im Vordergrunde des wissenschaftlichen, wirthschaftlichen und politischen Lebens unseres Volkes stehen, hat den Aufruf, der zum Beitritt zu der Orientgesellschaft einladet, unterzeichnet. Die Provinzen **Ost- und Westpreußen** sind in dem Comité durch die Herren General-Superintendenten **Braun-Königsberg** und **Dr. Döblin-Danzig**, sowie durch den Reichstagsabgeordneten **Rickert-Danzig** und Stadtrath Walter **Simon-Königsberg** vertreten.

* **[Geburten, Todesfälle etc. im Jahre 1897.]** In den verflossenen zwölf Monaten sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden:

	Geburten.	Todesfälle.	Eheschließungen.
Januar	375	236	57
Februar	352	268	63
März	371	323	88
April	339	298	137
Mai	350	281	103
Juni	311	275	72
Juli	400	335	96
August	370	393	66
September	379	287	98
Oktober	382	283	165
November	365	264	134
Dezember	380	269	65
Zusammen	4374	3512	1144

Gegen das Vorjahr war die Zahl der Geburten um 148 höher, dagegen war die Zahl der Todesfälle um 617 höher und die Zahl der Eheschließungen um 30 größer. Das Jahr 1897 ist demnach in Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse bei weitem nicht so günstig als das Vorjahr gewesen, da die Minderzahl der Todesfälle gegen die der Geburten nur **862** (gegen **1331** im Jahre 1896) betrug. Im Jahre 1895 betrug diese Minderzahl 1331, die nächsthöchsten Zahlen hatte 1891 mit 1130, 1892 mit 1036, 1894 mit 979, 1890 mit 900. Im Jahre 1893 und 1889 waren noch kleinere Minderzahlen zu verzeichnen.

* **[Von der Weichsel.]** Der Weichseltraject bei Kurzebrack ist, nach telegraphischer Meldung aus Marienwerder, vollständig unterbrochen.

* **[Priesterjubiläum des Papstes.]** Zur Feier des diamantenen Priesterjubiläums des Papstes werden hier folgende Versammlungen stattfinden: im St. Josephshaus am Sonntag, den 2. Januar, vom katholischen Arbeiterverein; ebendaselbst am Montag, den 3. Januar, vom katholischen Gesellenverein. Die katholischen Vereine von Altschottland halten gleichfalls am 2. Januar eine Festversammlung ab. Der katholische kaufmännische Verein Danzig verbindet am Sonntag mit seinem Weihnachtsfest eine Papstjubiläumsfeier.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Lehrer Julius **Kühn** zu Packallnischken, Kirchspiel Niebudßen in Ostpreußen, ist aus Anlaß seiner Pensionirung der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Zu Steuer-Inspectoren sind ernannt die Kataster-Secretäre **v. Pannewitz** in Liegnitz und **Schmidt** in Magdeburg, sowie die Kataster-Controleure **Becher** in Rothenburg O.-L., **Jacobsen** in Eisleben, **Ploog** in Greifenberg, **Pohl** in Kammin, **Rüden** in Stettin.

* **[Geburtstagsfeier.]** Seinen siebzigsten Geburtstag feierte am 28. Dezember der Geh. Medizinal-Rath Professor Dr. Ludwig **Meyer**, Director der Irrenklinik in Göttingen. An seinen Namen knüpft sich einer der namhaftesten Fortschritte der Irrenpflege in Deutschland: die Weiterbildung des No-restraint-Systems. Meyer stammt aus Bielefeld, er hat in Würzburg, Bonn und Berlin studirt, wo er besonders ein Schüler von Ludwig Traube und Virchow war. 1852 promovirte er, war darnach mehrere Jahre Assistent des berühmten Griesinger an der Irrenklinik der Charité, wurde als Leiter der Irrenanstalt nach Schwetz berufen, später nach Hamburg. Seit 1866 wirkt er in Göttingen, wo er als Lehrer und Forscher eine sehr fruchtbare Thätigkeit entfaltet. Unter anderem dankt man ihm die genauere Kenntniß des Wesens der sogenannten progressiven Paralyse der Irren, der hauptsächlichsten mit dem Fortschreiten der Cultur sich stetig mehrenden Geisteskrankheiten.

[Polizeibericht für den 31. Dezember.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, 1 Person wegen Messerstecherei, 1 Obdachloser. — Gefunden: Einfassung von einem Pince-nez, 1 Cigarrentasche, 1 Zeitung und 2 Eintrittskarten, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Lombardbuch mit 15 Eintausendmarkscheinen, 1 Portemonnaie mit 50 Pf. und einem Pfandschein, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

* **Zoppot**, 31. Dez. In der Abend-Ausgabe vom 21. Dezember wurde von hier aus Mittheilung über das Resultat der von Herrn Dr. Klingenberg von der technischen Hochschule in Charlottenburg vorgenommenen Prüfung von zehn **Glühlampen** der Zoppoter **elektrischen Anlage** in Bezug auf ihre Leuchtkraft gemacht und das Resultat als ein merkwürdiges bezeichnet, weil nur eine die vorgeschriebene Leuchtkraft von 16 Kerzen, zwei noch nicht 13 Kerzen und die übrigen sechs eine solche zwischen 14 und 15 Kerzen gehabt hätten. Hierzu schreibt uns heute Herr Dr Klingenberg: Das Resultat ist keineswegs merkwürdig, weil die untersuchten Glühlampen aus den Straßenlaternen der Zoppoter Anlage entnommen sind, also schon längere Zeit gebrannt hatten. Es ist ein allen Glühlampen eigenthümliches Verhalten, daß die Leuchtkraft nach längerer Brenndauer erheblich abnimmt (ebenso wie z. B. beim Gasglühlicht); man pflegt die Lampen erst dann durch neue zu ersetzen, wenn die Abnahme der Leuchtkraft mehr als 20 Proc. beträgt, was nach etwa 600 bis 800 Brennstunden eintritt.

Carthaus, 30. Dez. Der Kreisausschuß des hiesigen Kreises hat an **zwölf Dienstboten**, welche sich über eine ununterbrochene Dienstzeit von fünf und mehr Jahren bei ein und derselben Herrschaft und über eine treue und tadellose Führung während dieser Zeit auszuweisen vermochten, **Prämien** in Höhe von 10 bis 15 Mark bewilligt.

Elbing, 31. Dez. (Tel.) Beim Ueberschreiten des Elbingflusses sind die drei Musiker Dissert, Pelz und Kielgast ertrunken. Einer war eingebrochen und die beiden anderen sind bei dem Versuch, ihn zu retten, ums Leben gekommen.

Memel, 30. Dez. Ueber eine **Grenzverletzung** durch einen russischen Grenzsoldaten erhält das „Mem. Dpfb.“ folgende Mittheilung: In der vergangenen Nacht versuchte ein russischer Grenzsoldat in voller Bewaffnung bei dem Besitzer Brusdeylius in Truschen bei Plicken eine Kuh aus dem Stall zu stehlen. B. erwachte über einem verdächtigen Geräusch und ging mit einem Nachbarn auf die Suche. Dabei fand er seine Kuh auf freiem Felde stehen. Als beide Besitzer auf das Gehöft zurückkehrten, trafen sie dort den Dieb, der sein Bajonnet verloren hatte und zurückgekommen war, dasselbe zu suchen. Der Russe wurde, nachdem er mit einer Brechstange gegen seine beiden Gegner losgegangen war, überwältigt und gefesselt und heute früh nach Memel gebracht, wo der seltsame Transport natürlich nicht geringes Aufsehen erregte. Der Grenzsoldat ist in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Sport.

* **[Ein Zwölftagerennen für Damen]**, jedoch mit nur drei Stunden täglicher Fahrt, die noch überdies in zwei Hälften von je $1\frac{1}{2}$ Stunden zerfallen, hat auf der Royal-Aquarium-Bahn zu London seinen Anfang genommen. Die zwölf Theilnehmerinnen wurden in drei Serien eingetheilt, die nach einander starten, so daß täglich dieses Gesammtrennen von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends dauert. Am ersten Tage placirte sich Fräulein Farrar mit 93 Kilometer 161 Meter als Erste, gefolgt von den Französinnen Fräulein Louise Roger, die in letzter Zeit unter der Leitung des verstorbenen Trainers Choppy Warburton stand, und Fräulein Eglée. Zwei Damen haben bereits aufgegeben, eine dritte ist gestürzt. Die Zwischenpause wird jeden Tag durch einen gleichen Match Herbet-Ransley über eine Stunde, also einen zwölftägigen Stundenmatch, ausgefüllt. Am ersten Tage siegte Herbet.

Vermischtes.

Lord Rothschild und die Straßenbahnkutscher.

Alle Omnibus- und Pferdebahnkutscher von London hatten in der Weihnachtswoche an ihren Peitschen goldfarbene und blaue Schleifen. „Was bedeutet das?“ fragte man sie. — „Das sind die Farben des Stalles von Lord Alfred Rothschild. Um ihn zu ehren, schmücken wir uns jetzt.“ Und so geschieht es alle Jahre in der Weihnachtswoche, besonders am Vorabend des Weihnachtsfestes. Unter den Londoner Kutschern und Schaffnern giebt es keinen populäreren Mann als Alfred Rothschild. Als guter Freund von Pferden und Wagen, als unermüdlicher Reiter und Wagenlenker hat er große Sympathien für die Kutscher und giebt sie auf originelle Weise kund. Jedes Jahr, wenn das Weihnachtsfest herankommt, läßt er von seinen Landgütern 3000 Paar Fasanenhennen und Truthühner nach London kommen und schenkt sie den Omnibus- und Pferdebahnkutschern. Jeder Kutscher und jeder Schaffner erhält sein Weihnachtsgeschenk, kein einziger wird ausgenommen. Daher kommt es, daß Lord Rothschild von jedem Schaffner und von jedem Kutscher gegrüßt wird, wenn er die von den öffentlichen Vehikeln befahrenen Straßen durchschreitet.

* **[Säbel-Devise.]** Der Spruch auf dem Säbel, den der Kaiser seinem dritten Sohn, dem Prinzen Adalbert, als Weihnachtsgabe geschenkt hat, ist der Inschrift eines alten spanischen Schwertes entnommen. Das Schwert wird auf der Veste Koburg aufbewahrt, die der Kaiser in den letzten Jahren öfter besuchte. Die Originalinschrift lautet: „No me salves sin rason, no me enbaines sin honor.“ (Zück' grundlos niemals dieses Schwertes Schneide, Und ehrlos kehr' es nie in seine Scheide.)

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 30. Dez. Der dreiactige Schwank: **„Die Wunderquelle“** von Felix **Philippi** fand bei seiner Erstaufführung im Berliner Theater beim Publikum lebhaftesten Beifall. Der Verfasser wurde nach dem zweiten Aufzuge dreimal und am Schluß der Vorstellung viermal gerufen. Gespielt wurde ausgezeichnet und leisteten namentlich Frau Prasch-Grevenberg und die Herren Formes und Stahl Vorzügliches.

Berlin, 31. Dez. (Tel.) Das „B. T.“ erklärt, aus authentischer Quelle erfahren zu haben, daß das **Entlassungsgesuch** des Intendanturdirectors der königl. Schauspiele in Berlin **Pierson** zur Uebernahme der Leitung des Stadttheaters in Hamburg **nicht genehmigt ist**. Pierson habe bereits nach Hamburg telegraphirt, daß er der schmeichelhaften Berufung an das dortige Stadttheater nicht folgen könne.

* **[Ein Flügel für 8 Hände]** wurde kürzlich Herrn Gustave Frantz Lyon in Paris durch Patent geschützt. Dieses Instrument besteht aus der Vereinigung zweier Flügel in einem gemeinsamen viereckigen Rahmen, dergestalt, daß beide Flügel einen gemeinsamen Resonanzboden haben und die Klaviaturen einander gegenüber liegen. Die Spielerpaare sitzen also einander gegenüber, wenn beide Hälften des Flügels gleichzeitig gespielt werden.

Standesamt vom 31. Dezember.

Todesfälle: S. d. Schiffscapitäns Rudolf Arends, todtgeb. — Unverehelichte Elvira Julianna Schulz, fast 17 J. — Zimmermann Friedrich Wilhelm Heldt, 77 J. — Frau Pauline Magdalene Czczinski, geb. Ziemann, 42 J. — Bureaudiener Karl Friedrich Eugen Siede, fast 30 J. — Landwirth Adolf Nägele, fast 60 J. — Unverehelichte Margarethe Anna Rauthenberg, fast 25 J. — Volontair Felix Walter Wachowski, 16 J. 9 M. — Arbeiterin Bertha Julianna v. Holke, 26 J. — Musiker Richard Witt, 33 J. — Arbeiter Carl Heinrich Lowinski, fast 55 J. — T. d. Arbeiters Franz Cylka, 3 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 31. Dez. Januarcourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $298\frac{1}{4}$, Franzosen —, Lombarden $68\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,60 ex. — Tendenz: fest.

Paris, 31 Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,07, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 731, Lombarden —, Türken 21,95. — Tendenz: fest — Rohzucker: loco 30, weißer Zucker per Januar $32\frac{1}{2}$, per Februar $32\frac{5}{8}$, per März-Juni $33\frac{1}{4}$, per Mai-Aug. $33\frac{5}{8}$. — Tendenz: fest.

London, 31 Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{3}{4}$, 4% ungarische Goldrente 103, Aegypter $106\frac{1}{4}$, Platz-Discont 3, Silber $26\frac{5}{8}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{9}{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 31. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93.60.

Newyork, 30. Dez. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in ruhiger Haltung; fiel dann einige Zeit in Folge großer Ankünfte im Nordwesten. Im weiteren Verlaufe führten bedeutende Entnahmen eine Aufbesserung herbei. Später fand auf Liquidation der langsichtigen Termine ein abermaliger Rückgang statt. Der Schluß war stetig. **Mais** fiel einige Zeit nach der Eröffnung in Folge der Mattigkeit des Weizens, dann trat auf Käufe der Speculanten am Platze eine Erholung ein, später fiel er wieder auf Realisirungen. Der Schluß war stetig.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 31. Dez. Tendenz: still. 9,25 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 31. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Dezember $9{,}52\frac{1}{2}$ M, Januar 9,5[illegible] M, Februar $9{,}62\frac{1}{2}$ M, März $9{,}72\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}82\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember $9{,}82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: geschäftslos. Jan. $9{,}57\frac{1}{2}$ M, Febr. 9,65 M, März $9{,}72\frac{1}{2}$ M, Mai 9,85 M, Oktober-Dezember 9,85 M.

Aus der Geschäftswelt.

Das **Thüringische Technikum zu Ilmenau**, eine höhere und mittlere Fachschule zur Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren (5 Semester), Maschinen- und Elektro-Technikern (4 Semester) und Maschinen- und Elektro-Werkmeistern (2 Semester), wird im Winter-Semester 1897/98 von 542 Technikern besucht. Im Sommer-Semester 1897 besuchten 518 Techniker die Anstalt, mithin stellt sich die Jahresfrequenz auf 1060 Besucher. An der Anstalt unterrichten 16 Fachlehrer und 10 Hilfslehrer, es ist jede lehrplanmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiß sicher ihren Zweck erreichen werden.

An den Diplom- und Abgangsprüfungen, die unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Leidenfrost, Großherzoglicher Oberschulrath a. D. zu Weimar, als Staatscommissar, stattfanden, betheiligten sich im Schuljahre 1897/98 259 Techniker, hiervon bestanden 25 mit Auszeichnung, 42 mit Nr. 1 (recht gut), 105 mit Nr. 2 (gut) und 63 mit 3 (genügend). Das Sommer-Semester 1898 beginnt am 15. April, der Vorunterricht am 22. März.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Dezember. Wind: SW

Gesegelt: Maja (SD.), Blom, Kopenhagen, Güter. — Moscow (SD.), Barclay, Reval, Theilladung Steinkohlen. — Jenny (SD.), Köster, London (via Ipswich), Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Werner a. Heilsberg, Major. Landschaftsrath v. Rümker nebst Frl. Tochter a. Kokoschken. Frau v. Birch a. Danzig. Röttecken a. Riesenburg, Sec.-Lieut. Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Brechler a. Graudenz, Gerichts-Assessor. Schmitz a. Köslin, Postinspector. Hagemann a. Berlin, Architekt. Kräcker a. Berlin, Ingenieur. Glimm a. Stolp, Lehrer. Engelcke a. Domachau, Gutsbesitzer. Wolff a. Mannheim, Negenborn a. Pforzheim, Fritsche a. Leipzig, Selke a. Hamburg, Thiel a. Königsberg, Kuhler a. Rendsburg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Anna mit dem Königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Hrn. **Max Preuße** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, 1. Januar 1898.
Amalie Barth,
geb. Lierow. (2915

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Barth**, Tochter des verstorbenen Herrn **Ludwig Barth** und seiner Frau Gemahlin **Amalie** geb. Lierow, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, 1. Januar 1898.
Preusse,
Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern früh 5 Uhr starb in Folge einer Operation mein innigst geliebter Mann, unser guter sorgsamer Vater
Carl Adolph Naegele
im 60. Lebensjahre, was tief betrübt anzeigen
Bärwalde, den 1. Januar 1898 (2927
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auctionen.

Auction in Zoppot.

Montag, d. 3. Januar 1898, Vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst bei dem emerit. Pfarrer **Gustav Becker'schen** Eheleuten, Promenadenstraße 14, im Wege der Zwangsvollstreckung
2 Nachttische mit Marmorplatte, 4 birk. hochhl. Rohrstühle, 1 Hängelampe
öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung versteigern. (2
Schulz,
Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Mittwoch, den 19. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Hofe der Gewehrfabrik 30 verschiedene für den diesseitigen Betrieb nicht mehr verwendbare Arbeitsmaschinen, darunter 20 Bohrbänke, eine Schleifmaschine, mehr. Specialmaschinen, ferner 1 eiserne Drahtseilscheibe mit Lagerböcken und Wellen, 26 Lagerböcke, 1 Dampfspeisepumpe pp. in mehreren Loosen öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Die Auctionsbedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer aus, können auch für 30 ₰ abschriftlich bezogen werden.
Danzig, den 22. Dezember 1897.
Königl. Direction der Gewehrfabrik. (24387

Unterricht.

Kochschule
des Vereins (24081
„Frauenwohl",
Vorstädtischer Graben 62.
Die neuen Kochkurse beginnen am 6. Januar 1898 und werden Anmeldungen zu denselben daselbst entgegen genommen.

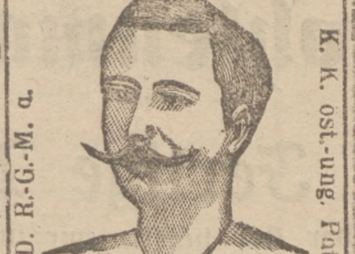
Tanzunterricht.
Beginn des 2. Curses Mitte Januar.
Anmeldungen erbeten täglich **1—4 Uhr** **1. Damm 4, I.**
Marie Dufke,
Tanzlehrerin. (2917

Ein Primaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen.
Off. u. B. 276 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Söhne angesehener Eltern,
die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtner**beruf wählen wollen, resp. ergriffen haben, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der bestens empfohlenen
Gärtner-Lehranstalt Köstritz
(Leipzig-Gera). (35
Auskunft d. Direction.

Gesellschaft für Geflügel-Zucht in Verviers.
Große Räumlichkeiten.
110/112 Chaussee de Heusy, gegenüber dem neuen Gefängniß.
Diese Gesellschaft übernimmt jede Depots und Vertretungen.



Verjüngung und Verlängerung des Lebens
werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzukurzen Lebens erreicht. (22896
Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände u. Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensauser, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.
Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz!
besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.
Preis per Stück nur Mk. 3.
Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfr. Nachn. 20 Pf. mehr.
Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:
M. Feith, Berlin,
Alexander-Straße 14a,
oder beim alleinigen Depositair in Danzig:
A. Lehmann,
Fabrik für chirurg. Instrumente und Bandagen,
Jopengasse No. 31.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke „Schwan")
das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt
offerirt (22076
W. Machwitz.



Preisgekrönt
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.
In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Bachem-
SECT



Nur natürliche Flaschengährung.
Bezug durch alle Weinhandlungen.
Doctor-Sect.
Kaiser-Gold.
Vertretung und Lager bei
J. E. Eckstaedt,
Danzig, Tobiasgasse No. 12.

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Rothe's Zahnwasser à Flac. 60 ₰** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus d. Munde riecht. **J. G. Rothe Nachfl., Berlin.** In Danzig in der **Raths-Apotheke,** bei **Albert Neumann** und in den bekannten Niederlagen. (21923

Hermann Lau,
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (53
Auf Wunsch **Ansichtssendungen.**

Pianinos, neu, v. 380 ℳ an à 15 ℳ monatl.
Franco=4 wöch. Probesend.
Fa. Stern Berlin, Neanderstr. 19.



Wie alle Jahre eröffne ich am **Montag, den 3. Januar,** einen **Ausverkauf** mit den meiner werthen Kundschaft bekannten Leinenwaaren!
Derselbe enthält in großer Auswahl:
Halbleinen, Creas, Laken- und Bezugleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Staubtücher u. Taschentücher!
Ich offerire:
Creas (Halbleinen) im Stück schon mit 10, 12, 15 Mark.
Laken- und Bezugleinen 60, 75, 90 ₰ und 1,20 ℳ per Meter.
Küchenhandtücher, per Dutzend 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 Mark.
Tischtücher, 1,00, 1,20 bis 3,00 Mark.
Wischtücher, Taschentücher mit verschiedenen Borden sehr billig!
Einen Posten rothe Betteinschüttungen,
die am Lager etwas unsauber geworden, offerire ich mit 6,00 Mk. als besonders wohlfeil!
Keine Hausfrau sollte diese überaus günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich mit wirklich guten billigen Leinenwaaren zu versehen.
A. van der See Nachf.,
Holzmarkt Nr. 18,
Leinen-, Manufactur-, Mode- und Seiden-Waaren-Handlung. (24

Eugen Hasse, Kohlenmarkt Nr. 25,
vis-à-vis der Hauptwache,
empfiehlt sein großes Lager
fertiger Herren- u. Knaben-Confection
zu billigen, aber festen Preisen.
Winter-Paletots vom Lager aus dauerhaften Stoffen, à Stück 9, 10, 12 ℳ.
Winter-Paletots vom Lager aus Eskimos in allen Farben, à Stück 15, 18, 21 ℳ.
Winter-Paletots vom Lager in Krimmer u. Flocken in allen Farben, à Stück 18, 21, 24 ℳ.
Herren-Anzüge vom Lager aus guten dauerhaften Stoffen, à Stück 9, 10, 12.
Herren-Anzüge vom Lager in hochf. Cheviot, Kammgarn, Tricot, à Stück 15, 18, 21 ℳ.
Hohenzollernmäntel in allen Farben, à Stück 18 ℳ.
Wasserdichte Loden-Joppen vom Lager, à Stück 7, 8, 9 ℳ.
Große Auswahl in Anzügen und Pelerinen-Mänteln für Knaben.
1. Etage großes Tuchlager in deutschen und englischen Stoffen in allen Dessins.
Winter-Paletots nach Maaß in reiner Wolle, Krimmer in allen Farben, von 30 ℳ.
Herren-Promenaden-Anzüge in reiner Wolle für 30 ℳ.
Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch guten Sitz, saubere Arbeit aus und werden unter Garantie für guten Sitz geliefert. Zuschneider im Hause. (20733
Hosen u. Westen von 3 Mk. an.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Berlin.



Neugarten No. 19. (22426
Installation
von Anschlussanlagen an das Städtische Elektricitätswerk.
Ausarbeitung von Anschlägen kostenlos.
Vertreter **Carl Siede,** Neugarten No. 19.
Lager von Beleuchtungskörpern (Kronen, Wandarme etc.).



Meine Pfeifen mit dem gesetzl. geschützten Aluminium-Speichelfänger sind anerkannt sehr reinlich u. praktisch, leicht, elegant, durabel, thatsächlich sehr beliebt, nachweislich täglich Nachbestellungen. Naturgetreu illustr. Preisliste über 14 verschiedene Façons u. Größ. mit viel. Anerkennung. grat. und franco
C. H. Schroeder,
Pfeifenspecialist, Erfurt. 53

Universal-Trockenrauch-Pfeife.
Nr. 2,50. No. 9.
ist die einzige Pfeife der Welt, welche d. Namen **Trockenr.-Pfeife** mit **Recht** verdient, denn dieselbe bleibt selbst im schmutzigsten Theile, im Abgusse **stets vollständig rein und sauber.** Pfeifenschmier wird im Entstehen absorbirt u. durch einen Griff entfernt. **Keine der vielen sogenannten Trockenrauch-Pfeifen besitzt diese vorzügl. Eigenschaft.** Ich verpflichte mich, d. voll. Betrag zurück zu zahlen, wenn mir das Gegentheil nachgewiesen wird. Viele Tausende nachweislich zur vollsten Zufriedenheit der Empfänger geliefert. Naturgetreu illustr. Preisl. über 16 verschiedene Façons und Größen mit Prima Zeugniß. sämmtlich mit Nachbestellung gratis u. franco vom Erfinder **C. H. Schroeder,** Pfeifenspecialist, Erfurt. 53

No. 6467. Gesetzlich geschützt. Dr. Spranger's Familienwappen.
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete **Beinschäden,** knochenfraßart. Wunden böse Finger, erfror. Glieder, Wurm ꝛc. Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort** Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.
Zu haben in Danzig, Neuteich Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Schachtel 50 ₰.
En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Orientfahrt
mit dem
Hamburger Pracht-Schnelldampfer „Columbia".
Einen Ueberblick über die an unvergeßlichen Eindrücken so reiche Reise gewährt der sich dafür Interessirenden unentgeltlich zur Verfügung stehende illustrirte Prospect.
Anmeldungen zur Theilnahme bei der **Hamburg Amerika Linie,** Abtheilung Personenverkehr, Hamburg
sowie bei **Rud. Kreisel,** Danzig, Brodbänkengasse 51. (24183



Gegründet 1855.
C. Herbert's Poudre de l'Impératrice u. **C. Herbert's Feiner Puder,** die berühmtesten und anerkannt besten Gesichtspuder in prachtvollen Farben, für jeden Teint passend, sowie **Herbertine-Fettpuder, Haarpuder, Crêmes, Schminken** ꝛc. empfiehlt
C. Herbert,
Lieferant der Kgl. Hoftheater,
Berlin SW., 76 Schützenstraße 76.

Feinste Champagner-Marke!



FANTER & Co.
HOCHHEIM AM MAIN.
Zu bez. d. alle Weinhandlungen.



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für **Jagd-** u. **Scheibengewehre** best. Qual. u. höchster Schußleist. **Teschins u. Revolver,** sow. erstklaff. **Fahrräder f. Jagd u. Sport.** Illustr. Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (10597
H. Burgsmüller Kreiensen.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Draufenstr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

Großartige Erfindung!
Wer spielt heute noch Geige, Bratsche ꝛc. Streichinstrumente ohne **Tonresonator** D. R.-P. Nr. 952"67? Patente in 13 Staaten.
Jede Geige gewinnt laut Gutachten um mindestens 100 %.
Hochwichtig für Orchester und Musikvereine.
In der ersten Patent-Resonanzboden-Fabrik zu Osnabrück wurden in der kurzen Zeit ihres Bestehens (vom 1. Dez. 1897) bereits Geigen im Werthe bis **5000 Mark** (18
mit dem D. R.-P. Nr. 95 246 Tonresonator versehen.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Für eine (20
vorzüglich eingeführte, erstklassige
Amerikanische Mähmaschine
(Grasmäher, Getreidemäher u. Binder)
werden
tüchtige Vertreter
aus der **landw. Maschinenbranche** gesucht.
Offerten unter **J. U. 5991** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Lokomobilen
bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft.
HEINRICH LANZ, Mannheim.

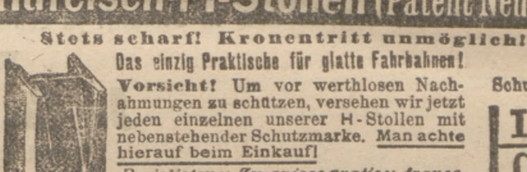
WENN SIE NICHT DEN NAMEN
Lea & Perrins
AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.
LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT **LEA & PERRINS'** BEDIENT ZU WERDEN SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.
Original & Genuine
WORCESTERSHIRE *Sauce*

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.
Schutz- L Co Marke.

Zur Ablösung der Neujahrsgratulationen
gingen zu Gunsten des Armen-Unterstützungsvereins bei der
Expedition der „Danziger Zeitung"
von folgenden Herren Beiträge ein:

Rentier Arzt, C. H. Abegg-Brüssel, R. F. Anger.
Branddirector Bade, Herm. Brämer, H. Bräutigam, Otto Busch, Brischke-Langfuhr, Burg, Johs. Berger, Emil Berenz, Block, Stadtrath Dr. Bail, Papierhandlung Clara Bernthal, Hoflieferant Carl Bodenburg, Gewehrfabrikmeister W. Bartels, Julius Bischoff.
Opernsängerin Charlotte Cronegg, Max Chaskel.
O. G. Dahms, Heinr. Davidsohn, Gust. Davidsohn, Curt Domansky-Langfuhr, Denzer, Paul Dan, Dziekcarzik, Karl Domansky, Leo Drewitz, Referendar Davidsohn.
Rich. Ernst, Rendant Carl A. Elsner, Georg Engler, Paul Eisenack.
Oberlehrer Dr. Friednich, F. Froese, E. Fentzloff, P. Fleischer.
Zimmermeister Gelb, Ernst Gotthard, Otto Gerike, Bruno Gosch, George Grauert-Neufahrwasser, F. Graebner, Graf.
Fr. A. Hadlich, Horn, Robert Hodam, Albert Herrmann, Dr. Herrmann, J. Haberfeld, Hybbeneth, Hahn u. Loechel, Heinrich Held, Haurwitz u. Co., Prof. Hilger-Langfuhr, Heinrich Hannmann, F. A. Habermann, Otto Habermann.
Joachimsohn, Otto Jaehrling.
Felix Kawalki, J. F. Keyser, Musikdirector Kisielnicki, J. F. Knobbe, J. W. Klawitter, Willi Klawitter, S. B. Kahane, Buchdruckereibesitzer Kafemann, Werner Kessel, Eugen Krippendorf, Dr. Kohtz, Paul Kuckein, Lehrer Kuhne, Franz Kuhnert, Kreyssig.
Lithander, Julius Lebenstein, Eduard Lepp, Fritz Liepmann.
Otto Münsterberg, M. Müller, Meister in der Gewehrfabrik Millack, F. A. Meyer u. Sohn, Consul Meyer, Rechtsanwalt Dr. Mayer, Frau Anna Momber, Dr. Müller.
Alb. Neumann, A. Nadolny, Hauptzollamts-Secr. Neumann.
Wilhelm Otto.
Zimmermeister H. Prochnow, Ernst Perlbach.
Ph. Rothstein, Dr. Rickert, Abgeordn. Rickert, Oberlehrer Dr. P. Reimann, Herm. Riese, Dr. med. Reimann, Carl Rabe, Edmund Reimann, Leo v. Rembowski, Buch- und Musikalienhändler Richter, Apotheker Rousselle, Director Rosé, Dr. Richter Nachfolger.
Frau Martha Sommerfeld, Oberlehrer Schlüter, Karl Sausse, Kämmerei-Buchhalter Schneider, Sichtau-Zoppot, Baumeister Schmidt, Glasermeister H. Schröder, Tischlermeister C. Steudel, Baurath Schmidt, Kreissparkassenrendant Schmiedtke, Dr. Scharffenorth, Dr. med. Seyffert, R. Schildt, R. Sommer, Carl Siede, Eugen Schmidt, Dr. Schopf, C. Stellmacher, Hermann Staberow, Victor Staberow, Dr. Max Semon, Dr. Simon, Frauengasse, Ludwig Sebastian, Carl Schubert.
A. v. Tadden, Herm. Teßmer, Ludw. Teßmer, Alb. Treder.
Adolph Unruh.
C. Vergien, Baugewerksmeister Vergien.
Dr. Wolff, Th. Wilda, L. A. Wilda, Fritz Wieler, Dr. Ad. Wallenberg, Rentier R. A. Wallenberg, Weykopf, Augenarzt Dr. Th. Wallenberg, Frau Line Wendt, Rechtsanwalt Wessel.
H. Zur-Langfuhr, A. Zende, Alb. Ziehm, Paul Zimmermann, Ad. Zitzlaff, Martin Zernecke, Albert Victor Ziehm-Kl. Hammer.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebrüder Freymann, Danzig, Kohlenmarkt 29,

empfiehlt

Bettfedern u. Daunen.

Graue Rupffedern, vorzüglich füllend, das Pfd. 50, 75 Pfg.
Enten-Halbdaunen das Pfd. 1,—, 1,20, 1,50 bis 2,—.
Graue Halbdaunen (Rupf mit den ganzen Daunen) das Pfd. 1,50, 2,—, 2,50.
Gänsefedern, wie sie von der Gans kommen, das Pfd. 1,—, 1,50 bis 3,—.
Weiße gerissene, mit Daunen gemischte

Bettfedern

das Pfund von 2,—, 2,50, 3,—.
Daunen, grau 2,—, ganz weiß 3,—, 4,—.

Unsere Bettfedern und Daunen

sind staubfrei, geruchlos und vorher mit Dampf gereinigt.

Fertige Betten,

Stand: Oberbett, Unterbett, 2 Kissen von 12,50.

Fertige Bettinlette

in grau-roth von 2,25, in rosa-roth von 3,— bis zu den allerfeinsten Qualitäten.

Fertige Bettwäsche.

Große weiße Bettbezüge von 1,50, 1,75, 2,40, 3,—.
Große weiße Bettbezüge aus einer Breite 2,40, 3,—.
Große bunte Bettbezüge von 2,—, 2,40, 3,—.

Fertige Bettlaken

aus starkfädigem Hemdentuch 90 Pf., aus Hausmacherleinen ohne Naht von 1,20, 1,50, 2,—.

Fertige Wäsche

in jeder Art liefern wir in bester Ausführung, neuesten Façons, vorzüglichen Stoffen für

Damen, Herren und Kinder

zu unbedingt billigsten Preisen.

Preisermäßigung

sämmtlicher

Leinen- und Baumwollenwaaren,

Handtücher, Tischtücher, Tischgedecke, Cafédecken

und andere Waaren ganz besonders vortheilhaft.

☞ Eiserne und Polster-Bettstellen à 5, 6, 7, 9, 10 Mk. ☜

Steppdecken in großer Auswahl à 2,00, 2,50, 3,00, 5,00 bis 20,00 Mk. in Baumwolle, Wolle und Seide.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir

Herr J. G. Werner in Danzig

eine Vertretung unserer Gesellschaft zur Uebernahme von Transport-Versicherungen übertragen haben.

Berlin, im Dezember 1897.

Allianz
Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
gez. v. d. Nahmer.

Danzig, den 1. Januar 1898.

Mit dem heutigen Tage lege ich die Vertretung der von mir im Jahre 1889 übernommenen Württembergischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn nieder; ich habe dieselbe seit der Auflösung des „Verein zur Versicherung wider Stromgefahr zu Danzig", dem ich 30 Jahre angehört, geführt und übernehme nunmehr die Vertretung der

Allianz

Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin für die Transport-Branche.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen Dank abstattend, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft zu erhalten.

Mit Hochachtung
J. G. Werner,
Comtoir: Hundegasse 70, I.

5)

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

☞ Verkaufstelle Danzig ☜
Vorstädt. Graben 44.
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Motoren zu allen gewerblichen und landwirthschaftl. Zwecken und für elektr. Lichtbetrieb. Locomobilen, Gas-Locomotiven, Motorboote etc.

„Otto's neue Motoren" werden in Deutschland **nur** von der Gasmotoren-Fabrik Deutz gebaut.

Kostenanschläge gratis und franco. (547

Auskünfte und Annahme von Aufträgen auch durch
J. Zimmermann, Maschinenfabrik, Danzig.

Schering's Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: Danzig: sämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Tiegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Fromelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan, Neufahrwasser: Adler-Apotehke.

— Körper und Stimme leiht die Schrift dem
stummen Gedanken; durch der Jahrhunderte
Strom trägt ihn das redende Blatt.

Stenographen-Verein „Velocitas".

Anmeldungen zu dem am 10. Januar beginnenden neuen Kursus für Anfänger in der

☞ **vereinfachten deutschen Stenographie** ☜

(Einigungs-System Stolze-Schrey)

...rden täglich, Mittags von 12—2 Uhr, entgegengenommen bei den Herren Rector **Boese**, Katharinen-Kirchhof 4, und Lehrer **Wallrand**, Kl. Schwalbengasse 8, woselbst auch weitere ...skunft ertheilt wird. (24537

Geschäfts-Verlegung.

Die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

von Großen Gerbergasse Nr. 12 nach der

Hundegasse Nr. 16,

gegenüber der Post, verlegt habe.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte höflichst, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Jenny Neumann,
Hundegasse Nr. 16. (34

Petroleum-Heizöfen

mit großem Heizeffect, vollständig geruchlos,

empfiehlt die (54

Eisenwaaren-Handlung
Johannes Husen,
Häkerthor, am Fischmarkt.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,

offeriren zu

Kauf und Miethe



feste und transportable

Gleise, Schienen,



☞ sowie Lowries aller Art, ☜

Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

☞ Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (1642

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur **2**3/4 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool**, **Manchester**, **Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, **ohne London zu berühren.**

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland. (24386

Allen unseren werthgeschätzten Kunden, Freunden u. Gönnern die

herzlichste Gratulation

zum neuen Jahre, mit der Bitte, auch in diesem Jahre mit ihren Aufträgen uns gütigst beehren zu wollen.

Danzig, den 1. Januar 1898.

Hochachtungsvoll (17
H. W. Spindler Nachfl.,
G. Rexin & Jablonski.

Meinen werthgeschätzten Kunden in Neufahrwasser und Umgegend erlaube ich mir die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel darzubringen. Gleichzeitig spreche ich denselben meinen besten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen aus und bitte, dasselbe mir auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Georg Biber,
Neufahrwasser,
2914) Olivaerstr. 47 u. Gasperstr. 5.

Plomben, künstl. Zähne.

Conrad Steinberg,
american. Dentist.
Langenmarkt, Ecke Matzkauschega.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Bauholz.

Halbholz, Kreuzholz, aus kernig 9/9, 10/10, 11/11, 12/12 Zoll polnisch Mauerlatten geschnitten, 4/4—8/8 Zoll Mauerlatten, sowie kief. u. tann. Schnitthölzer, offerirt

F. Froese,
Dampfschneidemühle, Legan.

Forellen

hält stets vorräthig und offerirt billigst (24425

C. Hintzmann,
Strauchmühle b. Oliva.

Weißhöfer Milch.

Bestellungen auf frische Milch wie auch auf Kindermilch, nach Prof. Dr. **Backhaus**, werden angenommen u. p. Postkarte erbet.

Braunschweig,
Weißhof bei Oliva.

Abreiß-Kalender und Schul-Utensilien

empfiehlt die Papier-Handlung

Clara Bernthal,
Goldschmiedegasse 16. (2918

Vereine.

Turn- u. Fechtverein, Danzig.

Sonntag, den 2. Januar:

Monatsturnfahrt

nach Zoppot über Brösen und Glettkau. Abmarsch 2 Uhr vom Olivaer Thor. (26

Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Verloren

ein kleiner neuer **Kinder-Gummischuh** auf dem Wege vom Heumarkt nach Langgarten—Weidengasse oder im elektrischen Wagen dies. Strecke. Abzugeben Langenmarkt 5 im Laden.

Ein Pince-nez gefunden. Abzuholen Steindamm Nr. 31, II.

Zur Einrichtung von Mädchenheimen

sind ferner eingegangen:

Von Frl. J. Sonntag 2 M., Frl. Bröckelschen 3 M., Herrn A. F. 50 ₰, Herrn Claasen 1 M., Frau Brunkow 2 Lampen, Herrn Joh. Simon 1 Wanduhr.

Hierfür herzlich dankend, bitten um fernere Zuwendungen.

Frl. **Arnold**, Langfuhr, am Johannisberg 4, Frl. **Bröckelschen**, Abeggstiftung Halbe Allee, H. **Gronau**, Danzig, Heil. Geistgasse 109, III, Frl. **Gutzke**, Langfuhr, Hauptstr. 18, Fräulein **K. Klinger**, Breitgasse 32, Frl. **M. Wolf**, 1. Damm 21, I.

Der Commis **Paul Brasch** ist seit dem heutigen Tage nicht mehr bei mir angestellt, weshalb dessen Incasso-Vollmacht hiermit für erloschen erkläre

J. Schleimer,
Dachpappen-Fabrik.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 22957 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 1. Januar 1898 (Morgen-Ausgabe).

Theilstrecke!

(Nachdruck verboten.)

Neujahrsskizze von B. Herwi.

Die Sylvesternacht war angebrochen, die Mitternachtsstunde hatte dem letzten Tag des müden, alten Jahres den Stab aus der sinkenden Hand genommen und ihn dem jungen Nachfolger, dem ersehnten freudig begrüßten neuen Jahr übergeben.

Was das vergangene auch immer gebracht haben mag an Enttäuschungen, Kummer und Sorgen — vom neuen, kommenden erhoffen wir doch wieder und wieder Balsam für die Wunden, Heilung für die Schmerzen. Betend begrüßen die Einen, jubelnd die Anderen seinen Antritt; oft soll die Freude und die Lust die Angst betäuben. . . Zurufe erschallen und jauchzend werden sie erwidert, im Schloß und in der Hütte, bei fröhlichem, geselligem Zusammensein, bei dem einsamen Wanderer . . „Prosit Neujahr" ist der geflügelte Gruß.

Schon ist die Zeit weit vorgerückt, das Leben auf den Straßen fluthet nicht mehr so ungestüm . . . nach und nach erlöschen auch die leuchtenden Flammen hinter den Fenstern . . . Spiel und Tanz geht zu Ende . . .

Immer vereinzelter werden die Zurufe auf den Straßen, immer mehr streben die Arbeitenden, die Müden und Vergnügungssatten ihrem Heim zu.

Das Sausen der eleganten Wagen, das Klingeln der Pferdebahnen, das Rasseln der Omnibusse ist seltener geworden. —

Schwerfällig ziehen die Braunen einen aus dem nördlichen Viertel kommenden Nachtomnibus weiter.

Plötzlich hält er.

„Theilstrecke!" ruft der Conducteur, ein noch junger blasser Mann.

Einige Passagiere verlassen das Gefährt.

„Halt, Conducteur!"

Ein neuer Fahrgast schwingt sich hinein.

Rasselnd geht's weiter, etwas holprig, denn in jenen Straßen liegt nicht überall der glatte Asphalt . . . . die Menschen spüren es und das liebe Vieh auch.

„Hier ein Extranickel", sagt der Neuangekommene, „und Prosit Neujahr dazu . . . . allerseits."

Der Conducteur greift an die Mütze, dankt und steckt die Gabe ein. Ja, heut hat er einen guten Erntetag gehabt. Wenn Kopf und Herz freier sind, wird die Hand auch leichter.

Der neue Fahrgast ist gesprächig.

„Na", sagt er, „Conducteur, heut dauert's Euch gewiß zu lange mit der Fahrt, könnt wohl kaum die Zeit erwarten, heim zur Frau Liebsten zu kommen und ein Glas warmen Sylvester-Punsch zu trinken?"

Der Angeredete zieht die Stirne kraus, etwas wie ein Seufzer hebt die Brust.

„Das giebts nicht, Herr", erwiderte er finster, „habe kein zu Hause und keine Frau Liebste; das war alles mal in Aussicht, aber nun is es vorbei."

„Doch nicht gestorben, guter Freund?"

Der Conducteur lehnt an der offenen Thür. Die kalte Luft strömt ins Innere. Seine breite Figur erscheint wie eine Schutzwehr dagegen.

Seine Züge sind vergrämt.

„Gestorben? Ach nein", antwortet er, wie in Gedanken versunken, „das heißt, nicht, was man so gewöhnlich gestorben nennt: sie lebt ja noch, die Sophie und ist gewiß ganz vergnügt; aber für mich ist sie todt . . . sehen Sie, Herr, drei Jahre sind wir zusammen gegangen, da war ich ihr gut genug, dann aber kam der Axtmann als Herrschaftlicher zum Stadtrath, wo sie diente, der schnappte sie mir weg . . . natürlich, so was auf dem Stadtrathbock ist nobler als ein simpler Omnibusconducteur. Seit vorigem Sylvester sind wir böse, das kommt mir heute nicht aus dem Sinn — —"

„Theilstrecke . . . Friedrichstraße." — Damit unterbricht er seinen Redefluß und ist den neuen Passagieren beim Einsteigen behilflich.

Zwei junge lustige Mädel sind's, immerfort plaudernd, lachend, die fröhlichen Grüße erwidernd. Sie können nicht müde werden, von der guten Einnahme zu erzählen, die ihnen die letzten Wochen mit der vermehrten Arbeit gebracht haben. Nun klappern sie bei dem Bezahlen mit dem Gelde und packen sich auf dem Schoße die kleinen Einkäufe aus, die sie für die Mutter gemacht. Die eine hatte Süßigkeiten und eine Flasche Punschessenz erstanden, die andere Conserven, eine große Wurst und ein Töpfchen Liebigs Fleischextract.

„Das will ich", erzählte sie kichernd, „meinem Mütterchen zum Jahreswechsel verehren; ihre Suppen können's oft sehr gut gebrauchen."

„Hübsche Dinger", sagte der Fahrgast mit einem Seitenblick.

„Aber nichts gegen meine Sophie, lieber Herr", kam es mit Stolz von den Lippen des Conducteurs, „die hätten Sie sehen müssen, propper, so was giebts nicht mehr."

„Na, ists denn ganz vorbei?"

„Der Fritze, der Axtmann, hat sie ja längst geheirathet, wo wird der denn lange fackeln! Ostern war schon die Hochzeit; die Leute haben mir alles brühwarm wiedererzählt, so recht das Herz haben sie mir abgestoßen . . . . natürlich pikfein wars, sie hatte ja ihr schönes Sparkassenbuch . . . Sehen Sie, lieber Herr, ich hätte nicht 'n Groschen davon angerührt, wahrhaftigen Gott nicht . . . Ein kurzes Jahr ist seitdem vergangen, aber was für eins."

Eine Weile spricht er dann nichts, nur mit der verkehrten Hand fährt er sich über die Augen und brütet still vor sich hin. Endlich fällt es schwer von seinen Lippen:

„Mein Leben ist verpfuscht, es giebt keine Freude mehr, drum ist's mir auch egal, ob Sonntag ob Wochentag. Was kann das neue Jahr mir bringen; wer so mutterseelenallein dasteht, wie ich, der ist zu nichts nütze, von dem will Keiner 'was . . . am besten wär's, wenn mit mir . . . Endstation . . .!"

„Schämen Sie sich, junger Mann", verweist ihn ernst der Fahrgast, „das sind krankhafte Gedanken, denen Sie nicht nachhängen dürfen, um gesund an Körper und Seele zu bleiben. Wie alt sind Sie? Doch höchstens dreißig! Da haben Sie, um mal auch in Ihrem Metier zu sprechen, erst eine Theilstrecke im Leben erreicht. Enttäuschungen erlebt Jeder! Aber nur nicht gleich die Flinte in's Korn werfen. Kopf hoch, ein neues Jahr beginnt, fest die Gedanken auf ein Ziel gerichtet, stramm gearbeitet, auf gute frohe Fahrt gerechnet und alles Trübe, Sentimentale über Bord geworfen. Wenn Einer rechtschaffen seine Pflicht im Leben thut, kann er nie ganz unglücklich werden."

„Unter den Linden!" ruft in etwas frischerem Tone der Conducteur.

Der gütige, warmsprechende Mann steigt aus.

„Gute Nacht, junger Freund", ruft er zurück, „vergessen Sie nicht, 's war bis jetzt nur eine Theilstrecke . . . nun fängt eine neue an."

Die Pferde laufen schneller, sie scheinen das baldige Ende zu wittern.

Eine ärmlich gekleidete Frau nimmt jetzt den Eckplatz ein; sie hält eine in Wolle gehüllte Kanne sorgsam auf dem Schooß. Ihr gegenüber sitzt ein freundlich aussehender älterer Herr, der ihr beim Einsteigen behilflich gewesen war.

Die Frau blickt ängstlich auf das Eingewickelte.

„Damit es nicht schlackert", erklärt sie.

„Ist wohl was von Punsch, Frauchen?"

Sie schüttelt den Kopf.

„'s ist für meinen Jungen, guter Kaffee, der arme Bengel muß weit draußen Wache steh'n, da wird er heut Nacht gut frieren . . ., fühlen Sie mal, er ist noch ganz warm. Der Wilhelm soll doch auch wissen, daß man Sylvester an ihn denkt, das war heut schon den ganzen Tag meine Feiertagsfreude . . . bei dem Wetter da oben steh'n, es ist zu gräßlich!"

„Nein, Frauchen, freuen Sie sich nur, daß er gesund ist und seine Pflicht thun kann. Die arme Mutter, von der ich eben komme, und der ich den einzigen Sohn trotz aller Mühe nicht retten konnte, — die ist tief zu beklagen, die begräbt mit dem alten Jahr auch ihre schönsten Hoffnungen . . . so etwas ist furchtbar . . ."

„Ja, ja, ja, da haben Sie Recht, Herr Doctor, ja wohl . . . nee, ich will auch gar nichts mehr sagen. Immer unter sich seh'n, das ist ein wahres Wort, immer unter sich seh'n . . . wenn mir mein Wilhelm man gesund bleibt. Und nun bin ich auch bald da, mehr als eine Viertelstunde kann's nicht sein . . . wenn sich bloß der Kaffee warm hält . ."

„Endstation . . . Alles aussteigen!"

Hei, wie die Rosse schnaufen . . . langsam geht's ins Depot.

Auf der Buchhalterei findet die Abrechnung mit dem Rendanten statt. Der Omnibuskutscher tritt an den wärmenden Ofen.

„Na, Ihre erste Fahrt auf der Strecke", sagt zu diesem der Beamte, „war heut' wohl scharfer Verkehr, nicht wahr? Ist doch ein anderes Stück Arbeit als auf dem Landauer sitzen?"

Der Conducteur blickt schärfer auf die Gruppe: daß der Kutscher, der heute den Omnibus gefahren, ein neuer war, hatte er noch gar nicht bemerkt gehabt. Die Mütze so tief in's Gesicht gezogen und den Kragen so hoch geschlagen . . . das läßt nicht viel sehen, und dazu ein so starker, verwilderter Bart!

Nun zählt der Conducteur den Ueberschuß über die abgelieferten Fahrgelder; das sind alles Geschenke der Fahrgäste . . . ein netter Posten ist's . . . so viel war's noch nie, seit er im Dienste der Omnibus-Gesellschaft ist.

Er schiebt dem Kutscher einen großen Theil davon hin und will sich zum Gehen wenden.

„Danke schön, Heinrich Klausing", sagt der mit bewegter Stimme; die rothe Arbeitshand zittert, als er das Geld an sich nehmen will.

Der Conducteur schaut näher hin.

„Ja, kennen wir uns denn? — Himmel! Du! Axtmann! Fritz! Aber wie ist denn das möglich, du, so verändert . . . Dein Bart und überhaupt —"

„Na komm nur, komm, ich werde dir draußen erzählen."

Sie sitzen in dem benachbarten Schanklokal. Dicke, von Bier- und Spirituosengeruch erfüllte Luft umgiebt sie. Heinrich wagt nicht zu fragen.

Endlich beginnt er: „Weißt noch, vor'gen Sylvester, da kam's."

Der Kutscher nickt.

„Ist mir schlecht gegangen", brummt er, „haben mir rausgebissen bei Stadtraths . . . mal über'n Durst . . . na, wie das so kommt; und nun, ohne Stelle, und das Elend zu Hause . . ."

Heinrich Klausing trommelt mit den Fingern auf den Holztisch. Er schluckt heftig.

„Doch nicht von wegen der Sophie?"

„Gerade wegen ihr. Gut ist sie ja und fleißig, aber Glück hat's uns beiden nicht gebracht, daß wir dich so . . na, du weißt es ja . . . und nun die lange Krankheit und das Kind todt . . . und dann, was Begräbniß und alles gekostet. Wir haben zuerst die guten Tage zu voll genommen, nun ist das Elend da."

Heinrich sitzt wie versteinert. Er kann es kaum fassen; aber er weiß nichts von Groll und Schadenfreude; sein ehrliches Herz ist von Erbarmen erfüllt, und nun greift er in die Tasche, holt das lederne Beutelchen hervor und drückt es dem Kutscher in die Hand.

„Du mußt sie pflegen", sagt er treuherzig, „kaufe ihr guten Wein und Coteletts, die hat sie immer so gern gegessen . . . Hier nimm" — er zieht ein kleines Täschchen hervor —, „da ist auch noch was drin. . . Ach was, bloß keinen Dank; laß' doch man sein . . . Aber, Fritze, darauf, will ich, gieb mir die Hand — sei gut zu ihr . . . hörst du? Sei gut zu ihr, sie verdient's."

Der andere nickte und ging mit schweren Tritten ab.

Heinrich verließ gleich darauf das dumpfige Lokal. Draußen unter Gottes weitem Himmel, in der sternenklaren Nacht athmete er tief auf. So war er doch nicht so ganz unnöthig auf der Welt, wie er's geglaubt hatte, so konnte er sogar noch Gutes thun und gerade derjenigen, die den Lebensüberdruß bei ihm verursacht hatte.

Es war ihm plötzlich sonderbar leicht und frei zu Muthe, als wäre ihm eine Last vom Herzen genommen; das sanfte Mitleid war an die Stelle des verletzten Stolzes getreten, er hob den Kopf höher . . . .

Wie hatte doch der freundliche Herr gesagt?

. . . Sie sind noch jung, lieber Freund, und haben erst eine Theilstrecke im Leben erreicht. Fest die Gedanken auf ein Ziel gerichtet; alles Trübe über Bord und dann vorwärts: Frohe Fahrt!

„Recht hat er gehabt", sagte er laut und energisch, „und er soll Recht behalten, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin. Von morgen an — mit dem neuen Jahr — geht's mit frohem Muthe und mit frischer Kraft an die Arbeit. Die erste Theilstrecke in meinem Leben ist passirt. Vorwärts mit dem lieben Gott bis zur nächsten."

Plaudereien von Unterwegs.

Von E. Bely.

In der „zweiten Residenzstadt". Künstlerisches, Altwelfisches und Modernes.

Man denkt wirklich bei den fünf Grad Wärme, dem hellen Sonnenschein, dem lichtblauen Himmel mit Schäfchen nicht daran, daß es sonst „weiße Weihnachten" zu heißen pflegt. Freundlicher und wärmer ist es um diese Zeit auch selten an der Riviera oder auf dem Pincio in Rom. Es ist eine ganz liebenswürdige Witterungslaune, die Hannover an der Leine, die „gelblich fließt" wie Horazens Tiber, in diesem Winter zu gute kommt und man freut sich nicht wenig in der vom Kaiser zur zweiten Residenz ernannten Stadt, wenn man liest, daß in Berlin dicker Nebel die Straßen unsicher gemacht, daß es in Wiesbaden friert und in Frankfurt gießt. Warum soll Hannover nicht einmal bevorzugt sein? Der Lokalpatriotismus findet das ganz berechtigt. Er ist auch ordentlich ausgebildet in der Stadt mit dem reinsten Deutsch und dem spitz gesprochenen s—t. — Aber — Hannover ist auch eine schöne Stadt! In der Ebene gelegen, umgeben sie herrliche Wälder Stunden weit — „dat Land twischen Deister und Leine, dat is dat rechte, wat ick meine" hat schon ein alter welfischer Herzog gesagt. Ich kenne keine Stadt, Berlin inbegriffen, wo in dem letzten Jahrzehnt so viel prächtige bauliche Veränderungen und Verschönerungen vorgenommen sind, wo man mit weitsehendem Blick für die kommenden fünfzig Jahre sorgt, anlegt, plant. Viel von der Altstadt, den engen Straßen, den ungesunden Winkeln hat freilich fallen müssen, Hannover hat à la Paris seine Hausmänner gehabt in Architekten und Stadträthen — was wirklichen historischen und architektonischen Werth hat, ist aber restaurirt, die Hygiene hat nur vernünftige Opferungen gefordert und erhalten. Eine Zeit lang hatte die Vergrößerung der Stadt nach der Waldseite hin geneigt oder nach Herrenhausen zu, dem wunderhübschen ehemaligen Sommersitz der Kurfürsten und Könige mit seinen prachtvollen Anlagen und Rococogärten und den sehenswerthen Wasserkünsten. Die berühmte Danziger Schriftstellerin Johanna Schopenhauer nahm als ganz junge Frau auf ihrer ersten großen Reise nach England eigens mit ihrem Manne den Weg über Hannover, um die große Fontäne daselbst zu sehen. Dieselbe, höher springend wie die in Versailles, galt damals als eine Art von Weltwunder. Jetzt wird eine neue Gegend dem Anbau erschlossen, den Maschwiesen nimmt man Terrain ab, um große Bauten aufzuführen, ein neues Provinzial-Museum und ein neues Rathhaus. Diese Schöpfungen werden neben dem Kestner-Museum, in dessen Nähe sie erstehen sollen, landschaftlich schöne Umgebung erhalten, Seen und Anlagen, die sich dem Friedrichswall anschließen und den Blick auf die Linien des Deistergebirges freilassen. Der Platz kann so großartig werden, daß er nicht leicht sein Gegenstück in einer nordischen Stadt findet.

Das alte Rathhaus in frühgothischem Stil liegt im Herzen der Stadt neben der ehrwürdigen Marktkirche — es ist viel zu klein für die Bedürfnisse der Jetztzeit. Ebenso hat das Provinzialmuseum zu enge Räume, um seine Sammlungen zu voller Wirkung zu bringen. Das Kestner-Museum, ein Neubau, der Hochherzigkeit seines Stifters, eines Enkels von Goethe-Werthers Lotte zu danken, enthält die Sammlungen des Legationsrathes August Kestner, eines Sohnes der berühmten Lotte, die er, an der Gesandtschaft in Rom thätig, dort erwarb. Es sind treffliche italienische Bilder, auch ein Rafael u. s. w. darunter und viel ägyptische Alterthümer. Sein Neffe ist der Schenker der Baugelder und des Nachlasses. Dazu hat die Stadt eine andere Sammlung eines kunstliebenden Mitbürgers, des Senators Culemann, angekauft; kostbare byzantinische und gothische Kunstwerke und gute mittelalterliche Bilder. Nach und nach werden Anschaffungen neuer Meister angereiht. So fand ich im Hauptsaal, in welchem die Büsten der Sammler und Stifter stehen, das große schöne Bild des Worpsweder Malers Fritz Mackensen „Gottesdienst im Freien", das seiner Zeit in Berlin so sehr gefiel. Daneben hing Lenbachs Bildniß von Rudolf v. Bennigsen und der „bekannte Windthorst von Vilma Parlaghy". — Daß man speciell hannoversche berühmte Persönlichkeiten und Künstler hier vereinigt, ist nur lobenswerth. Im Saale, wo die Stiche und Radirungen zu finden sind, lag als Neuestes eine Worpsweder Mappe mit Radirungen von Mackensen, Hans am Ende, Heinrich Vogler und Fritz Overbeck aus. Worpswede mit seiner Haide und dem Moor und seinen Strohhütten zwischen den Binsen und niederen Lärchen und Wassergräben bildet bei allen das Motiv. Sie wissen, daß eine ganze Malercolonie in diesem dem Weltgeräusch fernen stillen Winkel sich angesiedelt hat — und die Worpsweder Künstler haben schon ernst und tüchtig von sich reden gemacht. Aus der kleinen vornehmen Residenz vor dem Jahre 1866 mit ihrem intensiven Kunst- und Musikleben ist freilich eine Industriestadt mit vervierfachter Einwohnerzahl geworden, natürlich ist auch der Charakter ein ganz anderer. Es ist ein großstädtisches Treiben in den Hauptstraßen, ein reges Handelsgewirr in den Geschäftsgegenden. Wie klein erscheinen einem heute zwischen den großen, meistens sehr hübschen modernen Palästen, die Bankhäuser sind oder sonstigen merkantilischen Interessen dienen, die Häuser der alten hannoverschen Adelsfamilien — sofern sie nicht schon der Neuzeit zum Opfer fielen. Der vornehme Friedrichswall, einst das Faubourg St. Germain der welfischen Residenz, ist ganz still, abgethan — die Equipagen der Gesandten, der hannoverschen Grafen und Barone rollen dort nicht mehr hin und her, wie zu jener Zeit, als die rothröckigen gepuderten und Allongeperrücken tragenden Hofdiener und Kutscher, die nach englischem Stil gekleidet waren, dort wie phantastische Märchengestalten

Feuilleton.

Der Zug des Todes im Jahre 1897.

III.

Militärs.

General der Cavallerie v. Albedyll, früher Chef des Militärcabinets, 13. Juni in Potsdam, 73 Jahre. — General der Infanterie z. D. Frhr. Cuno v. d. Goltz, 29. Oktober in Fülme (Westfalen), 81 Jahre. — General der Infanterie z. D. Hans v. Werder, 6. November in Görlitz, 63 Jahre. — General der Artillerie z. D. Hans v. Bülow, zuletzt, bis 1882, General-Inspecteur der Artillerie, 9. Dezember in Berlin, 82 Jahre. — Graf Erwin Neipperg, österreichischer General der Cavallerie, 2. März in Schwaiger (Württemberg), 84 Jahre. — Charles Bourbaki, französischer General, führte 1870 die Loire-Armee, die bei Belfort besiegt wurde, 22 September in Bayonne, 81 Jahre. — Admiral Freiherr Maximilian von Sterneck, Commandant der österreichisch-ungarischen Marine, 5. Dezember in Wien, 60 Jahre.

Kaufleute und Industrielle.

Arnold Borsig, Chef der Borsig'schen Eisenwerke, 1. April in Beuthen (Oberschlesien) bei einem Grubenunglück, 30 Jahre alt. — Julius Engelhorn, Verlagsbuchhändler, Begründer der durch Herausgabe der Romanbibliothek bekannten Firma, 10. Mai in Stuttgart, 78 Jahre alt. — Louis Baare, lange Zeit Generaldirector des Bochumer Vereins, Mitglied des Staatsrathes, 17. Mai, 76 Jahre alt. — Barney Barnato, einer der südafrikanischen Großmillionäre, 14. Juni auf dem Atlantischen Ocean durch Selbstmord, 45 Jahre alt. — Verlagsbuchhändler August Klasing, 5. August in Bielefeld, 88 Jahre alt. — Julius Heese, Mitinhaber der bekannten Berliner Seidenfirma, 2. September in Wildungen, 78 Jahre alt. — George Pullmann, baute die ersten Hotel- und Schlafwagen für die Eisenbahnen, 19. Oktober in Chicago, 66 Jahre alt. — William Schönlank, Generalconsul, 23. Dezember in Berlin, 86 Jahre alt.

Aus der Theaterwelt.

Friedrich Mitterwurzer, Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, 13. Februar in Wien, 52 Jahre. — Franz Krolop, 30. Mai in Berlin, 57 Jahre. — Charlotte Wolter, 14. Juni in Wien, 63 Jahre. — Arthur Deetz, früher Director des Berliner königlichen Schauspielhauses, 16. Juli in Berlin, 72 Jahre. — Marie Seebach, 3. August in St. Moritz, 67 Jahre. — Bernhard Pollini (Pohl), 26. November in Hamburg, 59 Jahre. — Leon Carvalho, langjähriger Director der Pariser „Opera comique", 29. Dezember in Paris, 72 Jahre.

Sonstige bekannte Persönlichkeiten.

Isaac Pitman, Erfinder der englischen Stenographie, 21. Jan. in London, 84 Jahre. — Charles Blondin, überschritt mehrfach den Niagarafall auf dem Drahtseile, 22. Febr. in London, 73 Jahre. — Karl Hansen, einer der ersten, die durch hypnotische Schaustellungen die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Hypnotismus lenkten, 23. März in Altona, 64 Jahre. — Prälat Sebastian Kneipp, Begründer der Wörishofener Kuranstalt, 17. Juni in Wörishofen, 76 Jahre. — Anna Schepeler-Lette, Vorkämpferin der Bestrebungen für Frauenbildung und -Erwerb, 17. Sept. in Berlin, 67 Jahre.

Sanitätsraths Türkin.

(Nachdr. verboten.)

24) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

13. Kapitel.

Hinter den Müttern.

„Darf ich nun bitten?" fragte Baron Romin Indschi, die er schon beim Souper um einen Tanz gebeten hatte.

„Aber Sie wissen, ich tanze nur englischen Schleifwalzer", sagte Indschi.

„Wie Sie befehlen."

Und sie schwebten miteinander durch den Saal, in ruhig gemessener, anmuthig wiegender Bewegung. Es war ein Genuß, mit Romin zu tanzen. Aber Indschi freute sich doch, als der Walzer zu Ende war. Sie wünschte sich einen anderen Partner Wo nur Fritz Olfers geblieben war? Da kam er auf sie zu, gerade als die ersten Tacte des zweiten Tanzes ertönten. „Wollen Sie mich zur Polka engagiren?" fragte sie ihn in ihrer freundlich sicheren Weise. Er verneinte. „Ich tanze nicht; aber können wir uns denn nicht ungetanzt ein Viertelstündchen miteinander unterhalten?" — „Gut, also ein Sitztanz.' Und Indschi reichte ihm den Arm. „Aber wir wollen dem Wirbel etwas aus dem Wege gehen Wohin? Dort, hinter den Müttern, sehen Sie, ist ein gemüthliches Eckchen, wo man sicherlich nicht auf die Füße getreten und auch nicht durch die zudringliche Baßgeige am Sprechen gehindert wird."

„Ein guter Gedanke!"

Und sie schlüpften hinter die durch einen Theil der älteren Damen — Partei Dräsel-Kreßmann — gebildete Sitzcolonne. „Hier wollen wir uns häuslich niederlassen." „Aber, nicht wahr", bat der junge Baumeister, „nun entschlüpfen Sie mir auch nicht fortwährend in Extratouren." „Keine einzige", versprach Indschi. „Aber sagen Sie mir, weshalb tanzen Sie eigentlich nicht?" „Weil ich es lächerlich und ungesund finde. Bewegung im Freien, ganz mein Fall; Schlittschuhlaufen, Reiten, Radfahren. Aber das Herumhupfen und Staubschlucken in dem heißen Saal? Ich begreife den Schah von Persien, der bekanntlich auf dem Berliner Hofball geäußert hat, die Herrschaften

auftauchten und die Isabellen und weißgeborenen Pferde des berühmten Marstalls das Herz jedes Hannoveraners mit Stolz erfüllten. Ganz still liegt das mächtige Schloß an der Leine da — recht grau, auch recht verwittert, das läßt sich nicht leugnen. Selten durchqueren Schritte der Passanten die gepflasterten Schloßhöfe, man hat nähere Wege jetzt, Straßendurchschnitte überall. Die Wache unter den Säulen bekommt nicht viel mehr zu sehen. Nur wenn ganz kurze Zeit der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, hier einkehrt oder bei den Besuchen des Kaisers, der Hannover ja sehr liebt und dem man hier besonders gern zujubelt, kommt Leben in die grauen Mauern, hallen sie wieder von Geräusch, blinken die Lichter, strahlen die Spiegel. Ich habe meine Schritte wieder einmal hineingelenkt in das alte Welfenschloß, meiner eigenen Kindheit gedenkend, wenn ich in der Schloßkirche dem Gottesdienst nach englischem Ritus mit herrlichem Chorgesang beiwohnte und hinterher die Abfahrt der königlichen Familie sah. Vorreiter, weiße Pferde, Sechsgespann und das Königspaar mit den hübschen Prinzessinnen und dem Kronprinzen und die Militärmusik, die prachtvollen Kürassiere mit den weißen Röcken und den glänzenden Harnischen, Friesen meist, große Gestalten. Die Kürasse konnten die Mannschaften nicht brauchen, als es zur Schlacht von Langensalza ging. Ich war zuerst mit der Castellanin allein — „Winters kommen nicht viel Leute, da sind die Räume zu kalt", meinte sie; später fanden sich zu dem Rundgange noch ein paar Menschen aus einem kleinen Ort ein, die mit angehaltenem Athem in den Filzschuhen über das wundervolle Parquet schlurften, das das hannoversche Pferd und die englische Rose zeigt. Die Mauern und Steine haben viel zu erzählen.

Als im Jahre 1636 der welfische Herzog Georg die Absicht aussprach, sein Hoflager nach der Leinestadt zu verlegen und das Minoritenkloster daselbst sich zur Residenz ausbauen zu lassen, sprach der Rath Hannovers den „kurzweiligen Wunsch aus, daß der Herzog sie mit diesem Geschenke übersehen und verschonen möge, indem sie besorgten, daß der Stadt durch Aufnahme der Regierung ein Abgang und Abbruch der Nahrung erwachse". Das half dem weisen Rath aber nichts, der Herzog zog ein. Als Besitzer der hannoverschen resp. kalenbergischen Lande folgte ihm sein Sohn Johann Friedrich, der in Italien wieder katholisch geworden war. Für die welfischen Herzöge war das Land jenseits der Alpen ein Capua — sie brachten viele Jahre dort zu und verbrauchten viel Geld und wenn sie heimkamen, führten sie allerhand fremde Sitten und welsche Leute mit, die ihnen die windige graue Heimath kurzweilig machen sollten. So auch Christian Ludwig, der nebenbei noch sehr kriegslustig war. Von ihm existirt der Ausspruch über den berühmten Ahn seines Hauses: „Schade, daß Heinrich der Löwe seligen Andenkens nicht Heinrich das Schaf gewesen, ich hätte gern den Löwen gespielt." Ein alter berühmter Pastor Hannovers, Sackmann — eine Art Abraham a Sancta Clara des Nordens — sagte über jene Zeit: „Düsse Johann Friedrich was een brav Mann, utbenommen, dat he katholisch was; da kreegen de Paders de Slott-Kerke in und lesen dar de Misse, dat gaf een grot Upseen in Hannover; ek ging'r sülvest mannikmal hen, as ek noch so'n jung Bengel was, deils, Gott mag mi de Sünne vergewen! pur ut Nieschierigkeit, deils ock, de schöne Musik antohören. Ja, dat kann ek seggen, as ek se to'm ersten Male hörete, so dachte ek nich anners, as dat ek im Himmel wöre, so kunnen de Bloodschelme quinkeliren. Ole Keerels von dörtig, vertig Jahren sungen eenen Diskant so hoch as de beste Deeren, dergleichen Leute sie in ihrer Sprache Castraten heißen. Doch dat gefall mi nich, dat se de Worte so dulle utsproken; tom Exempel, wenn da stund: Ceciderunt, so sungen se tschescliderunt; welker Düwel sall dat rathen, wat dat heeten sall! Ek hebbe mi seggen laten, dat se in ganz Italien so undütsch spreken sollen."

Lustig und lebhaft gings auch unter dem Nachfolger Johann Friedrichs, dem protestantischen Ernst August, zu, dessen Gattin die berühmte Kurfürstin Sophie, Tochter des Winterkönigs, die Freundin Leibniz', die Mutter der ersten Königin von Preußen war. Opern, Feste, Maskeraden und geistvolle Unterhaltungen waren am hannoverschen Hofe zu finden. Ein Zeitgenosse sagt: „Fremde, zur kurfürstlichen Tafel geladen, verwundern sich über den freien und ungezwungenen Umgang, man läßt ihnen alle Freiheit, aber niemand erkühnt sich zum Mißbrauch derselben. Die Damen sind vollkommen wohlerzogen, höflich und meist schön, die Cavaliere insgesammt sehr wacker und geschickt."

Auch die romantische Liebesgeschichte der unglücklichen Sophie Dorothea v. Celle, der Gemahlin des Kurprinzen Georg Ludwig (späteren Georg I. von England), mit dem Grafen Königsmark haben die Mauern des Schlosses an der Leine angesehen. Eingemauert soll seine Leiche in einem der Corridore sein — gefunden ist sie nie. Sein Verschwinden war räthselhaft und ist bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt. Zweiunddreißig Jahre saß die Kurprinzessin im Schlosse von Ahlden gefangen — die Großmutter Friedrichs des Großen. — An Elisabeth, die stolze Kurfürstin, fiel das Anrecht auf die englische Krone — am 22. Juni 1701 erklärte das englische Parlament, daß nach dem Tode der kinderlosen Königin Anna die Kurfürstin Sophie oder deren Nachkommen Erben des Thronrechts sein sollten. Im Staatszimmer des Schlosses nahm die Kurfürstin die Successionsacte entgegen, im Juni 1714 starb sie zu Herrenhausen, am 1. August darauf die Königin Anna — Sophiens Sohn, Kurfürst Georg, ging nach England — die Welfen bestiegen mit ihm den Thron des Inselreichs.

Ab und an kamen die George wieder in ihr Kurland, als die Tochter des Herzogs von Kent, Victoria, den Thron bestieg, wanderte ein Welfe wieder in die Heimath — denn eine Frau kann über das hannoversche Land nicht regieren — der Herzog Ernst August von Cumberland bestieg den Thron. Auch unter ihm war eine glanzvolle Hofhaltung — seine Initialen tragen all die im Empiregeschmack eingerichteten Staatsräume des Schlosses noch heute; seine Gattin war Friederike, die Schwester der Königin Luise.

Als ich aus dem Kirchenstuhl der Schloßherrschaft hinabsah auf den Hochaltar, wo ein echter Lukas Kranach hängt, in die übrigens auch sehr der Restauration bedürftige, einst so schöne Schloßkirche, dachte ich an den blinden König Georg V., der hier auf den Sitz stets so sorgsam von seiner Gemahlin geleitet wurde. Wandlungen! Schön sind die Räume, welche Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin im Residenzschlosse bewohnen. In den drei rothen Tanzsälen pflegt der hannoversche Männergesangverein dem Monarchen Lieder vorzusingen, die Menge jubelt dann in den Straßen und Fackelglanz fällt über die Mauern, die Schatten fliehen, immer behält das Leben sein Recht. Aber es ist auch interessant, einmal die Vergangenheit sprechen zu lassen. Die Bilder der kurfürstlichen Personen sind wieder in den Besitz des Herzogs von Cumberland gelangt, auch der Silberschatz, den man früher hier angestaunt hat. Bald ist auch die jüngste Vergangenheit Geschichte — solch ein Schloß trotzt Jahrhunderten und der kleine Mensch, der es gebaut, fällt um wie das Gras am Wege.

L. Naturforschende Gesellschaft.

In der zweiten Dezembersitzung legte Herr Professor **Momber** zunächst das von Herrn Photograph Zehr angefertigte außerordentlich scharfe Positiv einer Röntgenaufnahme der Hand vor, welche vor kurzem Herr Momber bei Gelegenheit eines Vortrages im physikalischen Cabinet des Königl. Gymnasiums in 3 Minuten ausgeführt hatte. Nach Vorlegung einer wichtigen durch Herrn Geheim-Rath Dr. Abegg erfolgten Zuwendung an die Bibliothek und nach der Demonstration eines von Leuchtbacillen inficirten Stückes stark leuchtenden Fleisches durch Herrn Medicinalrath Dr. **Bornträger** folgte Herr Professor **Momber** mit seinem Vortrage:

Zum hundertjährigen Geburtstage Friedrich Strehlkes,

des ehemaligen langjährigen Directors der Gesellschaft, der zugleich als Director der hiesigen Petrischule allen älteren Danzigern und als hervorragender Physiker über die Grenzen seines Heimathlandes hinaus rühmlichst bekannt war. Der Vortragende führte Folgendes aus: Am 13. Dezember d. J. waren 100 Jahre vergangen seit der Geburt Fr. Strehlkes, dessen Andenken hoch zu halten für die Naturforschende Gesellschaft stets eine Ehrenpflicht sein wird. Gehörte er doch zu der Zahl der deutschen Gelehrten, welche, um die Wende des vorigen Jahrhunderts geboren, dazu berufen waren, den physikalischen Beobachtungen und Messungen einen bis dahin nicht gekannten Grad der Genauigkeit zu geben; mit Bessel, Magnus Seebeck, Wilh. Weber, Dove hat er Jahrzehnte hindurch gestrebt, wissenschaftliche Erfahrungen zweifelsfrei und mit einer solchen Genauigkeit zu sammeln, daß sie für die mathematische Theorie der Physik die nothwendige Basis bilden konnten. Wenn Strehlke trotz seiner bedeutenden mathematischen Kenntnisse und Fähigkeiten, von denen er manche Probe abgelegt, in der Entwickelung der theoretischen Physik mit seinen Mitarbeitern nicht gleichen Schritt gehalten, so ist das erklärt durch seine Thätigkeit als Schulmann, die es ihm nicht gestattete, wie die anderen oben genannten Gelehrten in akademischer Stellung und akademischer Muße seine Zeit ganz in den Dienst wissenschaftlicher Forschung zu stellen. Denn Schulmann war er mit Leib und Seele; seinen Schülern wollte er das Beste geben, was er erreichen konnte, und seine volle Kraft lieh er der damals erst aufkeimenden Realschulidee. In unserer Stadt findet sich noch eine große Zahl von Männern, die ihre geistige Ausbildung der Danziger Petrischule verdanken. Sie alle bewahren das Bild des großen Gelehrten, und des wohlwollenden Lehrers mit größter Pietät in sich. Unserer Gesellschaft aber hat er vom Jahre 1823 bis zu seinem Tode 1886 angehört. 1874 wurde er nach fünfzigjähriger Mitgliedschaft zum Ehrenmitgliede ernannt. Wir können wohl sagen, daß er in dieser Zeit in erster Linie dazu beigetragen hat, die Gesellschaft auf die wissenschaftliche Höhe zu bringen, welche sie in den vierziger und fünfziger Jahren des Jahrhunderts erstiegen hatte. Ueber die wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeiten wie über die verschiedenartigen Thätigkeiten S.s findet sich (in den Schriften der Gesellschaft, Bd. 6 Heft 4) in einer Gedächtnißrede des Directors Neumann eine ausführliche Darstellung. Hierauf will Vortragender nur verweisen und gegenwärtig aus den von hervorragenden Gelehrten an Strehlke seiner Zeit gerichteten Briefen, welche im vorigen Jahre aus seinem Nachlaß der Gesellschaft durch seine Tochter überlassen sind, einiges mittheilen.

In allen findet sich die Anerkennung von S.'s hoher Bedeutung und gleichzeitig geben sie ein Bild von seiner umfassenden wissenschaftlichen Thätigkeit. Der erste rührt von A. v. Humboldt her; es handelt sich darin um anomale Meerestemperaturen, die bei Rixhöft beobachtet waren. Zwei Briefe stammen von S.s Lehrer, dem berühmten Königsberger Astronomen Bessel, der den jungen Studenten der klassischen Philologie zum Studium der Mathematik und Astronomie führte. Die Physik als Universitätsstudium existirte damals vor Franz Neumann noch nicht. In einem dieser Briefe aus dem Jahre 1845 rühmt Bessel vier von S. angefertigte Danziger Lichtbilder, welche in Feinheit und Schärfe den Leistungen des Erfinders dieses neuen Verfahrens, Daguerre, völlig gleich kämen. — Den Namen eines Humboldt und Bessel reihte Vortragender die eines Neumann, Enke und Dove an. Strehlke hatte zur Fortsetzung seiner akustischen Studien auf Vorschlag der Berliner Akademie durch den Minister die Mittel erhalten, mit feineren Klangscheiben und feineren Meßinstrumenten seine Versuche zu wiederholen. Augenscheinlich war er 1843 vom Ministerium aufgefordert, über seine Arbeiten zu berichten. Es erscheint ihm aber das bis jetzt neu Erreichte zu wenig bedeutend, um darüber berichten zu können. So wendete er sich in seiner Verlegenheit an Franz Neumann-Königsberg, der ihm schrieb: Ihre Bescheidenheit übersteigt jede billige Grenze. Sie haben eine Entdeckung gemacht, die eine reiche Zukunft verspricht, die Entdeckung der festen Punkte in den Klangfiguren, vielleicht die wichtigste Thatsache nach Chladnis Entdeckung. . . Während Enkes Brief vom 30. März 1850 eine mehr geschäftliche Form hat, da er S. aufforderte, die von ihm von neuem bei der Akademie beantragten Mittel für weitere akustische Untersuchungen zu specialisiren, ist der Brief des berühmten Berliner Physikers Dove vom 28. April 1863 von wohlthuender Wärme, in welchem dessen Glückwünsche zu S.s 25jährigem Directorat und die Ernennung zum Ehrenmitgliede der geographischen Gesellschaft in Berlin mitgetheilt werden.

Von besonderem Interesse dürfte eine Reihe von Briefen sein, welche der nachmalige Entdecker der Spectralanalyse, Gustav Kirchhoff, in den Jahren 1849 und 50 an S. richtete. Am 17 März 1849 fragt Kirchhoff an, ob S. außer seinen schon früher ausgeführten Beobachtungen von schwingenden quadratischen Platten auch an Kreisscheiben Messungen angestellt habe und ob er bereit sei, ihm diese zur Verfügung zu stellen; er wolle dann auf der Reise nach Berlin seinen Weg über Danzig nehmen. Hier hat er dann die Chladni'schen Figuren gesehen, so schön, wie man sie eben nur bei S. sehen konnte, nach einer Aeußerung, welche sich in einem dreißig Jahre später geschriebenen Briefe Kirchhoffs findet. Am 22. März 1850 theilt dann Kirchhoff mit, daß er die neuen S.'schen Resultate, die so schön mit den berechneten Zahlen übereinstimmen in einem Nachtrage zu seiner Arbeit mit S.s Erlaubniß veröffentlichen wolle. Die Zahlen, welche in den folgenden Briefen von Kirchhoff nach seinen Rechnungen mitgetheilt werden, sind dann mit den von S. beobachteten in der Kirchhoff'schen, wie auch in der von S. 1855 erschienenen Abhandlung veröffentlicht. Zu dieser Bestimmung von Tonhöhen bediente er sich einer von Pistor und Martius ausgeführten Sirene, in deren Handhabung er Meister war, wie in einem Briefe des Königsberger Prof. Moser 1855 bestätigt wird. Unter den Kirchhoff'schen Briefen findet sich dann noch einer von 1860, aus welchem die Mitbetheiligung S.s an spectralanalytischen Untersuchungen hervorgeht.

Noch zahlreicher sind die Briefe von dem Physiker und Begründer einer optisch-astronomischen Anstalt in München, Steinheil, der anfangs der zwanziger Jahre mit S. zusammen bei Bessel studirt hat. Diese Jugendfreundschaft erneuern beide, als S. 1858 bei Steinheil ein größeres Fernrohr bestellte. Die verschiedenen besonderen Einrichtungen, welche er für dieses verlangt, geben Steinheil Veranlassung, seinerseits Vorschläge zu machen, die dadurch von besonderem Interesse sind, daß er an sie sehr viel neue Entdeckungen knüpft, die er auf dem Gebiete der Katoptrik und Dioptrik in jener Zeit gemacht hat.

Von den der Gesellschaft übergebenen Briefen sind es merkwürdigerweise nur zwei, welche sich auf jene durch sein ganzes Leben sich erstreckende wissenschaftliche Thätigkeit, die Meteorologie, beziehen. Außer dem zuerst erwähnten Briefe Humboldts findet sich nur einer vom 25. Mai 1880, in welchem der Leiter des damals das meteorologische Institut umfassenden statistischen Bureaus, Geh. Rath Engel, unserem S., als er nach 31jähriger Arbeit für das Institut im Alter von 83 Jahren seine regelmäßigen meteorologischen Beobachtungen einstellte, den Dank des Instituts ausgesprochen hat. Vortragender schließt seine Mittheilungen mit einem Hinweis auf die unermeßlich zahlreichen meteorologischen Beobachtungen, die S. mit wahrem Bienenfleiße Jahrzehnte hindurch angestellt hat. In vielen Folianten sind dieselben in den Jahren 1826—31, dann nach seiner Rückkehr nach Danzig aus Berlin von 1841 bis zum Ende der siebziger Jahre niedergelegt. Außer für die Klimatologie sind diese Beobachtungen schon vor langer Zeit von Baer benutzt, um den Niveauunterschied des Kaspischen Meeres und der Ostsee zu bestimmen. Bis vor fünf Jahren hat Vortragender längere Zeit hindurch Rechnungen ausgeführt, durch welche das Danziger Klima genauer als es bisher geschehen, durch Chromo-Isothermen wiedergegeben werden sollte. Letztere sind für die Monate November bis Februar ausgeführt. Von anderer Seite sind die Journale benutzt, um etwaige Temperaturperioden feststellen zu können; die betreffende Arbeit wird in einigen Monaten zum Abschluß gelangen. So ist zu hoffen, daß die S.'schen Beobachtungen, wie sie vor Aufstellung von Registrir-Apparaten in dieser Fülle kaum gemacht sind, noch Material für viele wichtige meteorologische Untersuchungen geben werden.

Ebenso wie Fr. Strehlke in der Geschichte der Wissenschaft eine bleibende Stätte sich erworben, wird sein Gedächtniß auch in der Naturforschenden Gesellschaft stets in hohen Ehren gehalten werden. Am hundertjährigen Geburtstage ist namens der Gesellschaft ein Kranz auf dem Grabe des Unvergeßlichen niedergelegt worden.

Nach diesem Vortrage verlas noch ein Neffe S.s, Herr Navigationslehrer Döbler, einen längeren, warme Verehrung für S. athmenden Brief des bekannten Schriftstellers Ludwig Pietsch, eines Schülers S.s.

Räthsel.

1. Neujahrs-Räthsel.

Ich stamme aus dem Walde her,
Dann hab' ich so mich aufgeschwungen,
Daß einen Platz ich mir errungen,
Wie keiner sonst auf Erden mehr.

Dreifache Kronen trug mein Haupt,
Und manchem Reich gab ich Gesetze,
Von Ehrenkränzen reich umlaubt
Besaß ich hoher Weisheit Schätze.

Die Zeit nahm mir dies Scepter schon,
Ein andres strahlt mir jährlich wieder,
Da setz ich Zartes auf den Thron,
Und werf die rauhe Stärke nieder.

2. Räthsel.

Zwei Brüder sind wir, klein und groß,
Das Wandern, das ist unser Loos,
Ein jeder gehet seine Wege,
Nur ab und zu kommt ins Gehege
Der eine zwar dem andern,
Das bringt mit sich das Wandern.

Viel Blicke sind auf uns gelenkt
Und mancher Glückliche wohl denkt:
Nicht nöthig hätten wir zu eilen;
Doch auf uns andre Augen weilen,
Wenn Noth und Sorg' erschienen
Sind wir zu langsam ihnen.

3. Kapselräthsel.

In Deutschland weiß ich eine Stadt,
Die sonderbaren Namen hat:
Denn sie beherbergt einen Wind,
Und zweitens für Mann, Weib, wie Kind
Ein Kleidungsstück, das wärmt und nützt
Und auch vor jenem Winde schützt.

4. Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 eine Oper von Mozart.
1 2 6 ein Kaiser.
10 2 3 4 5 ein geflügeltes Hausthier.
10 6 2 3 4 5 eine süße Frucht.
8 2 3 10 11 ein Musikinstrument.
4 5 6 10 2 ein Mädchenname.
4 6 2 3 10 ein Mädchenstand.
10 2 3 4 5 6 Nebenfluß des Mains.
4 2 3 5 6 ein Landmann.
7 8 3 6 ein anderes Wort für Gefilde.
7 8 3 10 das Meer im Steigen.
5 4 4 5 das Meer im Sinken.
7 8 9 10 11 ein Musikinstrument.
1 2 3 4 5 6 die Macht der Feen.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 947

1. Eisenfresser. 2 Hallein. 3. Erschießen — Erschließen. 4. Ige Ottilie Horeb, Akazie, Nazareth, Niger, Providence, Elefant. Johann Peter Hebel

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Weinedel Agnes Neumann Moritz Schönemann, Anna Henselmann, Adolf Hinze Paula Hoffmann, Marianne Stobbe, Karl Bieber, Selma Fliege, Rosa Schütz, Karl Schröter, Adele Reimer, Olga Hirschberg, Marie Henkel

---

möchten sich doch nun nicht länger um seinetwillen abquälen, er habe nun genug gesehen." Indschi schüttelte den Kopf. „Geschmacksache". „Eigentlich", fuhr sie dann lächelnd fort, als die tanzenden Paare an ihnen vorbeiwirbelten, ist es ganz behaglich hier hinter der Mauer von schwarzen, blauen und braunen Seidenrücken zu sitzen und das Getriebe aus sicherem Hafen zu beobachten."

„Nicht wahr?" Er schaute sie mit einem guten, kindlich glückseligen Gesicht an, ganz versunken in ihrem Anblick, ohne zu sprechen, Minuten lang. Das machte sie verlegen. „Aber nun müssen Sie mich auch gut unterhalten", befahl sie, sich in den Stuhl zurücklehnend, mit einer gewissen Prinzessinnenmiene, die sie bisweilen annahm. „Erzählen Sie mir etwas. Den Vortrag, den vorige Woche Frau Anna Bolenska in Hamburg über die Ausbildung der Frauen für den kaufmännischen Beruf gehalten hat, den haben Sie natürlich nicht gehört?"

„Natürlich doch", entgegnete er.

„Aber Sie sind doch sicherlich kein Anhänger der Frauen-Emancipation?"

„Ich bin principiell ein Anhänger jeder Culturbestrebung, gnädiges Fräulein. Jeder Schritt zur Vergeistigung ist ein Fortschritt. Und das Streben der heutigen Frau nach höherer Geistesbildung, nach Bethätigung ihrer Kräfte im öffentlichen Leben ist ein sehr achtungswerthes."

„Wie es mich freut, daß Sie so denken!" rief Indschi lebhaft. „Ich hätte Ihnen das gar nicht zugetraut. Die beliebte, billige — jetzt Gott sei Dank doch ziemlich veraltete — Taktik des Lächerlichmachens hatte ich allerdings nicht von Ihnen erwartet, wohl aber fürchtete ich gewisse Schlagworte zu hören wie „Vergewaltigung der Natur", „Verschiebung der, den verschiedenen Geschlechtern gezogenen Grenzen" und ähnliches! — Daß Sie der Frauenfrage vorurtheilslos gegenüberstehen, freut mich wirklich!"

„Freuen Sie sich nicht zu früh", entgegnete er ein wenig plump. „Das Streben finde ich anerkennenswerth; an den Erfolg glaube ich nicht. Davor, daß der Natur Gewalt augethan und die Frau ihrem Beruf als Gattin und Mutter entfremdet werden könnte, bangt mir nicht. Die Natur ist viel zu mächtig, aber ich traue dem Weibe nicht im entferntesten die Kraft zu, am Wettkampf des Mannes im geistigen und socialen Leben Theil zu nehmen; es steckt zutief, es wurzelt zu fest in der niederen Natur, ist viel zu abhängig — — ach, ich kann Ihnen das wirklich nicht so genau auseinandersetzen" —

Indschi schwieg.

„Es ist eine Art Bosheit von mir, wenn ich alle Frauenemancipationsbestrebungen gutheiße", fuhr er mit einem eigenthümlichen Lächeln fort, „durch jeden Erfolg, den die Frauen auf diesem neuen Feld ihres Ehrgeizes erringen, werden sie ungefährlicher — und ich fürchte die Frauen."

„Das ist mir nicht ganz klar", entgegnete sie; „drücken Sie sich, bitte, deutlicher aus."

Er wurde verlegen. Ja, er konnte ihr wirklich nicht das alles erklären, was er in dem Weibe, in der echten, unverfälschten Evastochter, fürchtete, ihren Einfluß auf das bessere Selbst des Mannes durch die Sinne und die kleinen Lebensinteressen, ihr elementares Hassen und Lieben, ihre Spielsucht — diese schändliche Spielsucht aus Eitelkeit und Gedankenleere; seine Erfahrungen in diesem Punkte hatten ihn bitter gemacht; besonders die eine — wie deutlich sah er sie vor sich, noch heute nach acht Jahren, die reizende Gräfin mit dem blassen feinen Gemmen-Gesichtchen, die er damals in Wildungen kennen gelernt, gleich nach seiner schweren Krankheit — er hatte sie für ein selbständiges, alleinstehendes junges Mädchen gehalten —, sie hatte sich in dem kleinen Bade gelangweilt und irgend etwas an dem jungen bürgerlichen Architekten hatte sie gereizt und da hatte sie ein bischen „unbezwingliche Leidenschaft" mit ihm gespielt, so natürlich, daß er, der von Frauen nicht Verwöhnte und doch so heiß nach Liebe Verlangende, die ganze Welt darüber vergessen, und kurze Zeit darauf war sie ihm in Berlin begegnet, in Schultes Kunstausstellung, mit einer großen vornehmen Gesellschaft, an der Seite ihres Gatten und ihrer zehnjährigen Tochter! „Ein Reisegefährte", hatte sie ihn ihrem Manne vorgestellt; „sehr angenehm", hatte der genäselt — und dann waren sie sehr bald verschwunden, im nächsten Saal. Der „Reisegefährte" aber war Wochen, Monate lang unfähig zur Arbeit gewesen, müde, angeekelt vom Leben.

Ach, dumm, daß er gerade jetzt daran denken mußte! — — Als in diesem Moment der dicke Assessor Indschi zur Quadrille abholte, war es Fritz Olfers ganz recht. Kaum aber war der Tanz zu Ende, da schlüpfte sie wieder zu ihm in den Hinterhalt.

„Es giebt doch aber eine ganze Menge Frauen", nahm sie das vorige Gespräch wieder auf, „die durch ihre Thätigkeit bewiesen haben, daß sie wohl werth und fähig sind, an der Culturarbeit in großem Maße Theil zu nehmen — —" und indem sie ihren Verkehr mit Estrid Lornsen schilderte, entwickelte sie feuereifrig ihre von der jungen Norwegerin aufgenommenen Ideen. Er beobachtete sie dabei voll Interesse. Wie konnte sie sich begeistern, wie blitzten ihre Augen, wie rötheten sich die Wangen!

„— — Ich glaube ja gern alles, was Sie mir da erzählen", meinte er dann, „gewiß giebt es starke Frauen, die sich mit den Ellenbogen durchs Leben schieben, aber es ist nicht die Regel und — — glauben Sie etwa, daß Sie selbst dazu gehören?"

„Ich hoffe es, antwortete sie bestimmt.

„Ach Gott" — er schüttelte zweifelnd den Kopf; ein plötzliches heftiges Mitleid erfaßte ihn; am liebsten hätte er sie fest in seine Arme geschlossen; sie kam ihm so hilfsbedürftig vor — so gefährdet, mit ihren kühnen Ideen. (Forts. folgt.)

Haidblume, [illegible]the Engel, Tausendschön, Felix König, Hauskater Georg, [illegible] [illegible]mann, Ida Süß, [illegible], Georg Stark, Max Nobel, [illegible] Schwester, Lieblingstante, Therese, John und Paul Stille, Mariya [illegible], Hanna [illegible], Agathe Degner, Wilhelmine Scheirowski, Martha Pleger, Gustav Hannemann, Adele Bähring, Karoline Heldt, Agnes Wollmann, Curt Bork, Julie Butz, Minna Ziehm, Anna Kürschner, Hugo Harpp, Wanda Barth, Max Feige, Gustav Knitter, Richard Schwartze und Anna Engler, sämmtlich aus Danzig; Martha Arendt, Eva Neumann, Julie Küchler, Hans Taube und Bertha Wieland aus Langfuhr; Agnes Bonck und M. v. G. aus Oliva; Therese Conrad, Martha Dabrowski, Blanka Wiebe, Anna Rosenberg, Olga Hirschfeld und Emma Wende aus Zoppot; Paul Kuhn aus Neustadt; Karoline Wegner aus Putzig; Martha Werner aus Stolp; Anna Krause, Marie Lewandowski und Hans Schultze aus Dirschau; Anna Hennig aus Marienburg; Hugo Rabe und Mathilde Schubert aus Elbing; Agnes v. Z., Martha Behnke und Rudolf Flemming aus Königsberg; Julius Borowski aus Graudenz; Ernestine Neumann aus Thorn, Walter Becker aus Pr. Stargard; Julie Fischer aus Konitz; Anna Blum und Marie Berger aus Berlin.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Else Wundermacher, Hanna Schröder, Emma Janitzki, Elise Bechler, Martha Werner, Blanka Gronau, Mathilde Anker, Adele Bertram, Moritz Hoffmann, Emilie Schalk, Hanna Sommerfeld, Julie Link, Therese Grandt, Magda Kühn, Anna Blumenthal, Selma Misch, Victor Scheibe, Marie Rosenstein, Alfons Zietze, Hans Greber, Anna Jantzen und Meta Müller, sämmtlich aus Danzig; Agnes Thieme, Marie Schwarz, Otto Hopfen und W. v. St. aus Langfuhr; Margarethe Böttcher aus Zoppot; Anna Conrad aus Dirschau; Walther Lederer aus Marienburg; Emma Rothenberg aus Elbing; Hugo Zimmermann aus Konitz; Walther Poetsch aus Schneidemühl und Emma Misch und Hanna Erdmann aus Berlin.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 31. Dez. In der Zeit vom 9.—15. Dezember sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 1 Dampfer und 12 Segelschiffe (davon gestrandet 10 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und gekentert 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 107 Dampfer und 73 Segelschiffe.

Die Seefrachten

sind in neuerer Zeit weiter gestiegen. Diese Thatsache rührt wohl zum Theil daher, daß in Folge des Ausstandes der Maschinenarbeiter in England etwa 100 000 To. Dampfschiffe weniger fertiggestellt sind als in sonstigen Jahren, und daß diese Räume im Verkehr fehlten. Zum größeren Theil erklärt sich die Steigerung aber wohl aus der starken Bewegung in Rohstoffen. Eine Anzahl großer Dampfer wird in dem Transport der außerordentlich reichen Baumwollenernte in den Vereinigten Staaten beschäftigt. Nicht minder bedeutend ist die Schiffszahl, welche durch den lebhaften Kohlenhandel, besonders nach dem Mittelmeere, durch die Getreidetransporte aus den Vereinigten Staaten und für Reisladungen aus Ostindien in Anspruch genommen werden. Selbst an der Donau, wo der Getreideexport schwach ist, fehlen sofort verfügbare Schiffe und werden hohe Frachtraten erzielt.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 30. Dez. 1897.
(Vor der Börse.)

Das Wetter war bis gestern milder und nur im Südosten Deutschlands herrschte mäßige Kälte, heute Nacht ist das Thermometer auf 5 Grad gefallen. Nirgend in Europa, mit einziger Ausnahme von Ungarn, wird über den Stand der jungen Saaten geklagt. In England und Frankreich hat vorübergehende Kälte dem üppigen Wachsthum Halt geboten und ist die Furcht vor zu starker Entwickelung der Pflanzen geschwunden. Nordamerika meldet nicht günstigen Saatenstand, indessen liegen bestimmte Angaben über Schäden nicht vor. Ontario, das Hauptland Canadas, giebt seine Weizenernte mit 787 000 Tonnen an, gegen 523 000 Tonnen 1896, 496 000 Tonnen 1895 und 916 000 Tonnen 1891. Ein großer Theil der Ernte hat jedoch durch Nässe gelitten und ist für weiteren Transport ungeeignet. Argentinien ist mit der Ernte beschäftigt, anhaltendes Regenwetter scheint derselben ungünstig. Die Angaben sind bis jetzt so verschieden, widersprechend, daß eine Schätzung unmöglich. Von Valparaiso wird berichtet, daß Dezember zu laden, 23 Schiffe gechartert sind, alle für Salpeter, kein einziges für Getreide. Aus Australien meldeter im letzten Bericht, daß Südwales 275 000 To. geerntet hat, seine Ernte 1896 war 146 000 To. 1895 194 000 To. Aus Südaustralien und Victoria wird dagegen berichtet, daß die Ernte ein Mißerfolg, der Welttheil möglich Zufuhr braucht, an Export nicht zu denken ist. Von Indien nichts Neues.

Lieferungsqualitäten Frühjahr notirten

	letzte Woche Dezbr. 1897 Mk.	gegen Vorwoche	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.	1893 Mk.
in Berlin . .	189	+1½	174	149	139	150
in Wien . .	202	+3	146	123	111	125
in Paris . .	230	0	185	157	153	172
in Amsterdam	161	+2	130	105	94	110
in Liverpool	167	+2	153	121	102	122
in Newyork	144	0	135	101	96	110

In Nordamerika ist der Kampf zwischen Haussiers (Bullen) und Baissiers (Bären) um den Dezember-Termin beendet. Nach den letzten Nachrichten hatte Herr Joseph Leiter 175 000 To. Weizen empfangen und es wurde nicht gezweifelt, daß ihm auch der Rest seiner Engagements mit 45 000 To. geliefert werden würde. Es haben natürlich die größten Anstrengungen gemacht werden müssen, Waaren herbeizuschaffen. Wenn trotzdem die sichtbaren Bestände in letzter Woche nur um 29 000 To. zugenommen haben, so ist das ein Beweis, daß gute greifbare Waaren sehr knapp und es schwer ist, dieselben selbst zu höchsten Preisen zu erhalten. Am 29. d. notirte Chicago bereits Dezember $4\frac{1}{2}$ M niedriger. Der Preisunterschied zwischen loco und spätere Lieferung ist an dem Orte ein sehr großer, während Dezember $152\frac{1}{2}$ notirte, war Januar $145\frac{1}{2}$, Juli 129, September 121 käuflich. Die letzten Notirungen von Newyork sind loco und Dezember $154\frac{1}{2}$, Januar 150, Mai 144. Die Pacificküste giebt 1. Dezember an, daß sie noch 750 000 To. verladbar hat; competente Kenner halten dieses übertrieben und glauben 500 000 Tonnen als höchsten Export möglich.

England war trotz der Feiertage sehr fest, es erhöhte seine Preise 2—3 Mk., bei geringen Ankünften haben Bestände abgenommen, genaue Angaben fehlen in Folge der Feiertage. Frankreich hat letzte Woche 22 000 Tonnen Weizen importirt, in den Monaten August-November zusammen 367 000 Tonnen. Es geht das Gerücht, daß französische Importeure von ihren schwimmenden Ladungen einiges bald fällige unter der Hand verkauft und billigere Preise genommen haben. Thatsache ist, daß bei den großen Ankäufen Frankreichs stets betont wurde, französische Importeure kaufen in fester Erwartung einer Zollermäßigung. Preise in Frankreich sind sonst ziemlich behauptet. Belgien und Holland hatten stilles Geschäft, geringe Donauweizen sind an beiden Plätzen wie überall sehr schwer verkäuflich, Oesterreich klagt, daß die eintreffenden sibirischen Weizen neuer Ernte geringer Qualität sind, wesentlich schlechter als die vorjährigen. Rußland exportirte:

47 500 To.	Weizen,	23 000 To.	Gerste,
16 000 „	Roggen,	4 000 „	Hafer.

Allgemein gilt die Ansicht, daß im neuen Jahre die Abladungen kleiner werden müssen, etwas nachgelassen haben sie bereits. Die Bestände in Odessa am 13. Dezember waren:

	1897	1896	1895
Weizen	116 000	262 000	323 500
Roggen	20 500	63 500	54 500
Gerste	32 000	13 500	21 000
Hafer	1 100	3 500	1 500

in Petersburg waren sie am 15. November bei Schluß der Schiffahrt:

	1897	1896	1895	1894
Weizen	29 000	119 000	267 000	226 000
Roggen	73 000	89 000	92 500	51 000
Gerste	2 500	3 000	3 000	2 500
Hafer	33 000	32 000	65 500	43 000

In Deutschland war das Geschäft still. Nach den Angaben des statistischen Amtes war der Getreideverkehr verglichen mit letzter Hälfte November

	Einfuhr erste Hälfte Dezember.	Ausfuhr erste Hälfte Dezember.	Ueberschuß der Einfuhr Januar bis ersten Hälfte Dezember.
Weizen	75 815 To.	26 990 To.	1 014 171 To.
	—10 205 „	—5 163 „	—
Roggen	35 660 „	6 351 „	719 785 „
	—10 380 „	—1 808 „	—
Gerste	86 190 „	1 718 „	995 986 „
	+ 5 191 „	— 990 „	—
Hafer	27 918 „	2 870 „	501 588 „
	— 1 836 „	—1 530 „	—

Der Ausfuhrüberschuß von Weizenmehl ist 6136 To., von Roggenmehl 102 748 To.

Am hiesigen Platz war das Geschäft mäßig belebt, größere inländische Zufuhr von Weizen und Roggen, wie solche der Schluß des Jahres sonst in bedeutenderen Mengen bringt, fand in ziemlich gesunder Waare zu gut behaupteten, theilweise etwas höheren Preisen Nehmer. Geringe Waare blieb schwer verkäuflich. Von Rußland nur 4 Waggon Weizen und 1 Waggon Roggen Zufuhr. Gerste, ebenfalls weniger zugeführt, war eher matter. Hafer nur in schwerer Waare leicht verkäuflich, andere Qualität billiger.

Die Aussichten für das nächste Jahr sind für Danzigs Getreidehandel leider nicht gute. Bei dem voraussichtlichen Mangel jedes russischen Angebots kann das Geschäft nur kleinstes werden. Doch hoffen wir das beste, auf dem Weltmarkt bleiben die Aussichten ungeklärt. Die Haussiers argumentiren 1. in Folge der schlechten Ernten braucht Westeuropa einschließlich Oesterreich wöchentlich über 200 000 Tonnen Import, das sind bei frühester Ernte bis 1. Juli in 26 Wochen 5 200 000 Tonnen, bei später Ernte bis Ende Juli 6 Millionen Tonnen. 2. Gegen dieses Quantum schwimmen 900 000 Tonnen, Argentinien und Indien liefern höchstens 1 100 000 Tonnen, Pacificküste 500 000 Tonnen, Rußland 30 000 Tonnen, wöchentlich 800 000 To., bleiben an 2 Millionen To. von den atlantischen Häfen Nord-Amerikas zu liefern. Dieses Land, des Vortheils seiner Lage bewußt, wird das Quantum nur zu höchsten Preisen geben.

3. Die politischen Verhältnisse sind nicht ohne Zündstoff, jede Verwickelung wird England zwingen sich für längere Zeit zu proviantiren, durch hohe Preise Waaren heranzuziehen.

Dagegen die Baissiers:

1. Heutige Preise bringen jede Tonne entbehrlichen Weizen an die Märkte, Länder wie Ostsibirien, welche bei 80—90 M Transportkosten zu einem Preise von 90 M für ihren Ueberschuß nichts erhielten, sind bei 150 M Preis exportfähig.

2. Der Consum schränkt sich ein, wenn auch nicht überall so stark wie in Deutschland, wo die Familie bei hohen und niedrigen Preisen stetig für 50 Pf. Brod kauft.

3. Die bestellte Anbaufläche ist in ganz Europa normal, größer als im vorigen Jahr, der Saatenstand der beste. Wenn die Sonne im Mai warm scheinen wird, wird jeder, der jetzt Getreide zurückhält, eilen, es zu verkaufen, Preise müssen sich dann drücken.

4. Die Gefahr politischer Verwickelungen existirt nicht.

Jeder geneigte Leser möge das Für und Wider dieser Gründe prüfen und damit: Viel Glück zum neuen Jahr!

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 26. Dezember bis 31. Dezbr. 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kilogr 0,24 bis 0,26 M, Speisebohnen (weiße) per Kilogr 0,36 M, Linsen 0,60 M. Kartoffeln per 100 Kilogr. 3,60—4,00 M. Weizenmehl, feines per Kilogr. 0,30—0,34 M. Roggenmehl, feines per Kilogr. 0,20—0,22 M. Gries von Weizen per Kgr. 0,40 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Buchweizen- per Kilogr. 0,45 M. Hafer- per Kgr. 0,36 M. Reis per Kgr. 0,40—0,60 M. Rindfleisch per Kilogr: Filet 2,40 M, Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,20—1,30 M, Brust 1,10—1,20 M, Bauchfleisch 1,00—1,20 M. Kalbfleisch per Kgr. Keule an Rücken 1,40—1,60 M, Brust 1,20 M Schulterblatt und Bauch 1,10—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr. Keule und Rücken 1,20—1,40 M, Brust und Bauch 1,10—1,20 M. Schweinefleisch per Kilogr. Rücken und Rippenspeer 1,40 M, Schinken 1,20—1,30 M, Schulterblatt und Bauch 1,20—1,30 M, Schweineschmalz 1,40 M, Speck, geräuchert, 1,60 M, Schinken geräuchert, 1,60 M, Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2,00 M. Butter per Kilogr. 1,60—2,40 M. Margarine per Kilogr. 0,78—1,20 M. Eier 0,07 M per Stück. Rehziemer 7,00—12,00 M, Rehkeule 4,00—7,00 M. Hase 3,00 M. Truthahn 4,00—9,00 M. Kapaun 2,00—3,00 M. Suppenhuhn 1,20 bis 1,50 M, Brathuhn 0,70—1,25 M, Gans 4,50—7,00 M, Ente 2,00—3,50 M per Stück. 2 Tauben 0,80—1,00 M. Karpfen 1,60—1,80 M, Aale 1,60 M, Zander 0,70—1,20 M, Hechte 0,80—1,20 M, Barsche 1,20 M, Schleie 1,60 M, Bleie 0,80—1,20 M per Kilogr. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M, Kohlrüben 0,05—0,10 M, 1 Kopf Savoyerkohl 0,05—0,10 M. Citronen 0,10 M per Stück.

Petroleum.

Antwerpen, 30. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $14\frac{1}{2}$ bez. u. Br., per Dez. $14\frac{1}{2}$ Br., per Januar $14\frac{3}{4}$ Br. Ruhig.

Eisen.

Glasgow, 30. Dez. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 5 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 3 d.

Bank- und Versicherungswesen.

London, 30. Dez. Bankausweis. Totalreserve 19 906 000, Notenumlauf 27 347 000, Baarvorrath 30 453 000, Portefeuille 34 542 000, Guthaben der Privaten 40 244 000, Guthaben des Staats 9 403 000, Notenreserve 17 809 000, Regierungssicherheit 13 024 000 Pfd. Strl. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 40 gegen 43 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 105 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 27 Mill.

Paris, 30. Dez. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 952 875 000, Baarvorrath in Silber 1 205 759 000, Portefeuille der Hauptbank und der Fil. 959 846 000, Notenumlauf 3 809 052 000, Notenumlauf für Rechnung der Priv. 517 284 000, Guthaben des Staatsschatzes 316 015 000, Gesammt Vorschüsse 379 994 000, Zins- und Discont-Erträgn. 530 000 Francs, neue Rechnung. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 82.71.

Fremde.

Hotel Monopol. Rosengarth a. Löbau, Oberlehrer. Fr Gutsbes. Hense a. Barendt. Windmüller, Wendt nebst Gemahlin a. Königsberg, Frhr. v. Bibra, Simon a. Stolp, Karmann nebst Gemahlin a. Königsberg, Kaufleute. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Collas a. Elberfeld, Vers.-Inspector. v. Wegerer nebst Gemahlin a. Katzke, Steffens a. Kl. Golmkau, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Berlin. Wito a. Bromberg, Baumeister. Levy a. Berlin Ingenieur. Dr. Baiser a. Posen. von Siebert a Bremerhaven Capitän. Wirtsky a. Metz, Rittergutsbesitzer. Borchert a. Bromberg, Baumeister. Hollmann a. Apolda Isaaksohn, Aronsohn, Danziger, Aron, Hiebner, Löwindorff, Hecht, Voigt, Frank aus Berlin, v. Galewsky a. Remscheit, Sporer a. Nürnberg, Simon a Stettin Kaufleute.

Eine bewährte Vermittlung

zwischen Angebot und Nachfrage ist das Zeitungsinserat. Für Jedermann, mag er nun Industrieller oder Kaufmann, mag er Landwirth oder Handwerker sein, mag er einem wissenschaftlichen oder einem künstlerischen Beruf dienen, ist es zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke unentbehrlich. Die wachsende Konkurrenz auf allen Gebieten, die zunehmende Entwickelung von Handel und Gewerbe, vor allem aber der mächtige Zuzug nach den großen Städten, haben eine vollkommene Verschiebung aller Verhältnisse des Erwerbslebens herbeigeführt und dadurch der Presse die Vermittlerolle zwischen Angebot und Nachfrage zugewiesen. Die Bedürfnisse des täglichen Verkehrs, wie Personal- und Stellengesuche, Kauf-, Pacht-, Miethsgesuche und Angebote, Betheiligungs-, Kapital-, Hypotheken-Gesuche und Angebote, werden durch den Anzeigentheil der Blätter auf die bequemste, schnellste und billigste Art befriedigt. Mit derartigen Anzeigen ist aber der Nutzen und die Bedeutung der Annonce nicht erschöpft. Das Zeitungsinserat ist vor allen Dingen ein bewährter Vermittler zwischen Käufer und Verkäufer, zwischen Konsument und Produzent; mit einem Worte: in der geschäftlichen Empfehlungsanzeige, deren richtiger Anwendung unzählige industrielle Etablissements ihre heutige Bedeutung verdanken, liegt der Schwerpunkt. Erst in den letzten Jahren hat sich die Erkenntniß, daß jeder Geschäftsmann inseriren muß, allgemein Bahn gebrochen, während früher alteingesessene Firmen glaubten der Reklame gänzlich entrathen zu können. Für den aufstrebenden Kaufmann ist in dem lebhaften Konkurrenzkampf der Jetztzeit die Zeitungs-Reklame erst recht nicht zu entbehren. Es kommt aber nicht nur darauf an, daß annoncirt wird, sondern auch wie annoncirt wird, d. h. in welchen und wie viel Blättern, wie oft, in welchen Zwischenräumen; wie muß die Anzeige abgefaßt, wie muß sie ausgestattet sein, um zu wirken? Alle diese Fragen haben Einfluß auf den Erfolg der Insertionen, und man thut gut, um sein Geld nicht nutzlos auszugeben, sich hierüber bei einer leistungsfähigen Annoncen-Expedition Rath zu holen. Eine solche, in jeder Beziehung zuverlässige Rathertheilung erhält Jedermann bereitwilligst in der an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes vertretenen **Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE**, Central-Bureau Berlin S.W. In **Danzig** vertreten durch: **A. H. Hoffmann**, Hundegasse 60. Der große „**Zeitungs-Katalog** und Insertions-Kalender für **1898**" der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist soeben erschienen und an alle größeren Inserenten zum Versandt gelangt; desgleichen der „Kalender nebst Zeitungs-Verzeichniß und Insertionstarif pro 1898", der allen Interessenten kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. (25

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 494 bei der Firma „**Eugen Runde**" vermerkt worden, daß in Königsberg i. Pr. eine Zweigniederlassung errichtet ist. (49

Danzig, den 28. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen, daß die unter Nr. 2009 registrirte Firma „**Focking u. Westphal**" erloschen ist. Die Firma ist im Firmenregister gelöscht worden. (50

Danzig, den 27. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers **Marcell Zeitz** aus Stuhm wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. Dezember 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Dezember 1897 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Stuhm, den 29. Dezember 1897. (62

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der 4procentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 43, 52 und 81,
Buchstabe B. Nr. 7, 64, 70, 71, 72, 118 und 141,
Buchstabe C. Nr. 13, 75, 122, 150, 168, 171, 185 und 207.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nennwerth derselben vom 1. Juli 1898 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1898 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig, dem Bankhause G. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Von der früheren Ausloosung sind die Anleihescheine B. 99 und C. 21 noch nicht eingelöst. (51

Carthaus, den 16. Dezember 1897.

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Baustellen zu verkaufen.

Von dem in **Neufahrwasser** zwischen der Gasperstraße, der Kleinen Straße, der Wilhelmstraße und der verlängerten Kirchenstraße gelegenen Block des städtischen Geländes sollen über 16 000 Quadratmeter Baugelände in Baustellen aufgetheilt und nach öffentlicher Ausbietung verkauft werden.

Bietungstermin, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden, steht

am Mittwoch, den 5. Januar 1898, 10 Uhr Vormittags,

im Gastlokal des Herrn **Krupka** (Olivaer Straße 43) in Neufahrwasser an.

Im I.!. Magistratsbureau (Jopengasse 37) und in Neufahrwasser bei Herrn Bezirksvorsteher **Schlichting** (Bergstraße 13) sind Lagepläne zu erhalten und Bedingungen nebst Taxen einzusehen. (22708

Danzig, den 6. November 1897.

Der Magistrat.

Fischerei-Verpachtung.

Die **Fischereinutzung in der todten Weichsel** in den vier Districten a I, a, b und c auf der Strecke von der Plehnendorfer Schleuse abwärts bis zur „Winterschanze" soll auf die sechs Jahre 1898 bis einschließlich 1903 neu verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Januar 1898, Mittags 12 Uhr,

in der Kämmereikasse anberaumt. (29

Danzig, den 31. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 1. Januar 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Fremden-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von **M. West** und **L. Held**.
Musik von **C. Zeller**.
Regie **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Fürst Roderich, Majorathsherr Besitzer des Bergwerks Marienzeche	Emil Gorani.
Comtesse Fichtenau	Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack	Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau	Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunkt	Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter	Alexander Calliano.
Martin, Obersteiger	Eduard Nolte.
Nelly, Spitzenklöpplerin	Ella Grüner.
Strobl, Wirth	Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen	Henriette Schilling.
Nepomuk, Bergleute	Paul Martin.
Kilian, Bergleute	Hugo Gerwink.
Einöder, Bergleute	Oscar Steinberg.
Sebastian, Bürger	Emil Werner.
Strobach, Bürger	Albert Caspar.
Rumpel, Bürger	Heinrich Scholz.
Erster Herr	Alfred Meyer.
Zweiter Herr	Egmont Könitzer.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamtenfrauen, Bergmusikanten etc.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonnabend, den 1. Januar 1898.
Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. **P. P. B.**

Novität. Zum 1. Male. Novität.

Schiedsmann Hempel.

Posse mit Gesang in 4 Acten von **Herrmann** und **Keller**.
Musik von **G. Steffens**.
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Heinrich Hempel, Buchbindermeister und Schiedsmann	Max Kirschner.
Grethe, seine Tochter	Cilly Kleyn.
Hans von Boom	Emil Berthold.
Wichmann	Curt Gühne.
Flora Held	Ella Grüner.
Fritz Stange, Maschinenbauer	Ludwig Lindikoff.
Lotte Müller, Wirthschafterin bei Hempel	Anna Kutscherra.
Fabian Fröhlich, Steuererheber	Ernst Arndt.
Willibald, Klavierstimmer	Franz Wallis.
Großmutter Stange	Henriette Schilling.
Mutter Stange	Laura Gerwink.
Lieschen Stange	Marie Bloßfeld.
Frau Häckel, geb. Stange	Miezi Martin.
Otto, ihr Söhnchen	Kl. Groth.
Marie, Dienstmädchen bei Hempel	Marie Bendel.
Oscar, Lehrling bei Hempel	Agathe Schekirka.
Kuschelmann	Franz Schieke.
Aurora, seine Frau	Louise Oldenburg.
Rosalinde, deren Kinder	Angelica Morand.
Minna, deren Kinder	Kl. Kolbe.
August, deren Kinder	Kl. Abt.
Plüddeberg	Josef Kraft.
Schulze	Emil Werner.
Frau Griesbach	Ida Calliano.
Ein Arbeiter	Oscar Steinberg.
Schnürfelich, Musikant	Hugo Schilling.
Ein Dienstmann	Carl Harth.

Arbeiter, Musikanten, Gäste.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonntag, den 2. Januar 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Der Verschwender.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 2. Januar 1897.
Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. **P. P. E.**

Novität. Zum 5. Male. Novität.

Die Geisha
oder
Eine japanische Theehaus-Geschichte.

Operette in 3 Acten von **Owen Hall**. Musik von **Sidney Jones**.
Deutsch von **C. M. Roehr** und **Julius Freund**.
Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Ernst Arndt**.
Dirigent: **Franz Götze.**
Die Ballet-Arrangements sind einstudirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**.

Personen:

Wun-hi, ein Chinese, Eigenthümer des Theehauses „Zehn Tausend Freuden"	Ernst Arndt.
O Mimosa San, Geishas	Marietta Zinke.
O Kitu San, Geishas	Elsbeth Berger.
O Nana San, Geishas	Paula Versky.
O Kinkoto San, Geishas	Cilly Kleyn.
O Komurasaki San, Geishas	Marie Bendel.
Lieutenant Reginald Fairfax, von J. M. S. „Schildkröte"	Eduard Nolte.
Lieutenant Brouville, von J. M. S. „Schildkröte"	Emil Berthold.
Lieutenant Cuningham, von J. M. S. „Schildkröte"	Alexander Calliano.
Lieutenant Grimston, von J. M. S. „Schildkröte"	Curt Gühne.
Midshipmen Tommy Stanley, von J. M. S. „Schildkröte"	Leopold. Gittersberg.
Marquis Imari, Polizei-Präfect und Gouverneur einer japanischen Provinz	Max Kirschner.
Lieutenant Katana, von der Kaiserl. japanischen Artillerie	Emil Gorani.
Lady Constance Wynne	Helene Meltzer-Born.
Molly Seamore, ihre Freundinnen	Katharina Gäbler.
Mary Worthington, ihre Freundinnen	Fanny Rheinen.
Edith Grant, ihre Freundinnen	Laura Hoffmann.
Ettel Hurst, ihre Freundinnen	Else Walden.
Juliette, eine Französin, Dolmetscherin	Ella Grüner.
Nami	Anna Kutscherra.
Takamini, Polizeisergeant	Emil Davidsohn.
Erster Käufer	Bruno Galleiske.
Zweiter Käufer	Emil Werner.
Dritter Käufer	Hugo Schilling.
Vierter Käufer	Hugo Gerwink.
Fünfter Käufer	Paul Martin.
Sechster Käufer	Carl Hardt.
Ein Coolie	Alfred Meyer.
Ein Mädchen	Ida Calliano.
Ein Mädchen	Angelica Morand.

Dienerinnen (Mousmes genannt), Kulis, Wachen, Käufer.

Zeit die Gegenwart. Das Stück spielt in Japan außerhalb der mit Europa laut Vertrag festgesetzten Grenze.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Montag, den 3. Januar 1898.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. B.**

Bei ermäßigten Preisen.

Novität. Zum 15. Male. Novität.

Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des **Col. Savage**) von **Hans Olden.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag. Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für **Josefine Beeg. Der fliegende Holländer.** Oper.

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 12. Novität. Zum 2. Male. **Schiedsmann Hempel.** Posse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.